

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M. 75 P.,  
für das deutsche Reich und ganz Österreich 9 M.  
incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen  
nehmen an die Expedition, W. (S), Mohrens-  
straße 59, und sämtliche Postanstalten.

# National-Zeitung.

Inserate. — Die Petitzeile:  
Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 a. Columnen  
resp. deren Theile 800 M. u. f. w.  
Abend-Ausgabe 3-gespalten 60 a. — Renome  
3-gespalten 1 M. 50 a. — Columnen 450 M. u. f. w.

## Inhalt.

**Deutschland.** Berlin: der zweite Tag der Militärdebatte; Universitäts-Stipendien; über die parlamentarische Frage; Bundes-  
rath; zur Rede des Alterspräsidenten Carnot; zur Stimmung in  
Rußland; Besuch des Kaiser in Toledo; eine Audienz des Grafen  
Bent bei Kaiser Wilhelm.  
**Krausreich.** Paris: Tagesbericht.  
**Rumänien:** zum Mordversuch gegen Brătianu.  
Aus dem Reich und den Provinzen.  
Antliche Nachrichten.  
Berliner Nachrichten.  
Gerichtsverhandlungen.  
Berliner Börse u. Waaren- u. Productenmärkte.

## \* Berlin, 12. Januar.

### Der zweite Tag der Militärdebatte.

Die heutige Fortsetzung der Militärdebatte konnte an Be-  
deutsamkeit dem gestrigen Beginn unmöglich gleichkommen, da  
gerade die entscheidenden Erklärungen des Reichskanzlers über  
die Stellung der Regierung zu der Streitfrage und über die  
europäischen Verhältnisse erfolgt waren; auf dem niedrigeren  
Niveau, auf dem namentlich der erste Theil der heutigen  
Sitzung sich hielt, konnte sogar der sozialdemokratische Herr  
Hänselner eine erste Rolle spielen, obgleich er, wenn er nicht  
gerade Sozialismus spricht, nicht der Mann ist, etwas Anderes, als die  
außersten Pathetiken vorzubringen. Gleichwohl war sein Auf-  
treten in zweifacher Beziehung von Interesse. Einmal, indem  
es bewies, wie die Politik, welche uns jetzt einer Krisis ent-  
gegensteht, die Sozialdemokratie als bündigfähig zu behandeln  
genötigt ist und sich in der That dazu entschließt — was, wenn  
es im Parlament von Partei zu Partei geschieht, denn doch  
noch etwas ganz Anderes ist, als das Zusammengehen bei einer  
Schlacht, womit Herr Hänselner es sich beliebt, auf die gleiche  
Linie zu stellen. Wenn man heute Herrn Hänselner  
mit der Behauptung, welche ihm das beifällige  
Zuhören und die zunehmende Zustimmung einer „Majorität“  
bereiten, sprechen hörte, müßte man sich unwillkürlich der  
Sitzung vom vorigen Januar erinnern, als Herr Liebknecht  
„wir die Mehrheit“ sagte. Herr Hänselner erklärte, — dies  
war der andere bemerkenswerthe Umstand — daß er und seine  
Parteiangehörigen in der zweiten Sitzung für den Antrag auf  
Bewilligung der Gesamtforderung für drei Jahre stimmen  
würden, obwohl sie nichts bewilligen wollen und daher in der  
dritten Sitzung Alles verwerfen werden. Es ist dies das  
„taktische Kunststück“, welches wir schon vor einigen Tagen  
aufkündigten. Aber man muß in der parlamentarischen  
Atmosphäre zeitweilig alle Empfindung für die Wirklichkeit  
der Dinge verlieren haben, um sich von einem solchen Manöver  
irgend etwas zu verschreiben. In der dritten Sitzung, sofern es  
zu einer solchen kommt, muß die Mehrheit derselben doch offen-  
bar werden. Und selbst in dem Falle, daß die Auflösung nach  
der zweiten Sitzung eintritt, kann doch Niemandem ausgedrückt  
werden, daß „jeder Mann und jeder Groschen“ — die Worte  
werden bald zu einem Couplet werden — bewilligt worden sei,  
denn die Sozialdemokraten sagen ja rund heraus, daß sie nur  
zum Schein so wirken, daß sie thatsächlich nichts bewilligen!  
Und ohne sie gibt es keine Mehrheit für den Versuch, die Re-  
gierung zur Annahme der Vorlage mit dreijähriger Zeitdauer  
zu veranlassen.

Herr Windthorst rückte sich dafür, daß der Reichskanzler  
ihn gestern provoziert hatte, wieder einmal die weislichen Antriebe  
seiner Politik selbst aufzugeben, heute durch die hundertmal in  
der literarischen Presse dagewiesenen Geschichtchen vom Bündniß  
mit der italienischen Revolution, von der „Stoß ins Herz“  
Depesche, von der ungarischen Legion von 1866 und was der  
„alte Kometen“ mehr war. Wir wissen nicht, was man auf  
der Linken dachte, als der mächtige Bundesgenosse derart wieder  
einmal den Legitimitäten herauskehrte; vielleicht, daß es nicht  
viel zu bedeuten habe, was ja auch richtig sein mag. Aber  
die Unnatürlichkeit der Koalition, mit deren Hilfe  
Reichspolitik im Gegensatz zu allen den Elementen gemacht  
werden soll, welche das Reich geschaffen haben, kommt bei  
solchen Reden des Centrumsführers ebenso zu deutlichem Aus-  
druck, wie wenn Herr Hänselner als einer der Wortführer dieser  
„Majorität“ auftritt. Grundsätzlich mußte dem Hörer freilich zu  
Muth werden als Herr Windthorst unter erregtem Beifall von

der Linken für jene allgemeinen Wahrheiten von der Solidarität  
der Ehrenrechte und der Rechte der Volkserhebung auszusprechen,  
mit denen jeder Verfassungskampf begonnen zu werden pflegt.  
Es sind Wahrheiten — aber dies hindert nicht im Mindesten,  
daß im konkreten Falle ein Parlament damit in eine Sack-  
gasse und ein Volk in zweifelhafte staatsrechtliche Wirren hinein-  
geführt werden kann. Wer alt genug ist, um im preussischen  
Abgeordnetenhaus noch Zeuge des Verfassungskampfes von 1862—66  
gewesen zu sein, der hat über das Thema der konstitutionellen  
Rechte viel ergründeter, viel bedeutungsvollere Ausführungen  
gehört, als Herr Windthorst heute vorbrachte oder vorzubringen  
im Stande ist. Aber sie haben nicht verhindert, daß der  
Kampf auf Seiten der Opposition vergeblich blieb — vergeb-  
lich, insofern die Insektion des Verfassungsrechtes, das schließ-  
lich unversehrt aus dem Streite hervorging, gar nicht erfolgt  
war, wenn man die Militärfrage nicht aufgeworfen hätte; in  
dieser selbst unterlag das Abgeordnetenhaus bekanntlich voll-  
ständig. Wir haben uns seit Jahr und Tag der fortschritt-  
lichen Politik, zu welcher die deutsch-freisinnige geworden war,  
entgegengestellt, weil es unverkennbar wurde, daß sie in die  
Bahnen einer Konfliktspolitik hineintrief. Die Abhaltigkeit der  
heutigen Sitzung mit mancher des preussischen Abgeordneten-  
hauses, in welcher der Verfassungskampf inauguriert wurde, war  
offenbar.

Von der Einsicht der Wähler, sofern es zur Auflösung  
kommt, und von der Auflösung der Regierung in dem alsdann  
entstehenden Kampfe hoffen wir, daß Wirren, wie die Preußen  
sie von 1862—66 durchzumachen hatte, dem Reiche erspart  
bleiben. Wir dem Töne tiefer Bewegung rief Fürst Bismarck  
heute aus: niemals hätte man als der Reichstag geschaffen  
werden, geglaubt, daß es darin zu so elenden Streitigkeiten  
kommen würde. Es lag in diesem Töne, wenn wir uns nicht  
täuschen, die Empfindung der Gefahren, welche konstitutionelle  
Wirren dem Reiche bereiten können, und darum ver-  
trauen wir, daß die Regierung streng innerhalb  
der Schranken der Verfassung und der Gesetze verharren  
werde, wenn es zur Auflösung kommt. Ihre Vollmachten sind  
innerhalb dieser Schranken groß genug für jeden gerechtfertigten  
Zweck. Wir hoffen aber ebenso, daß alle praktisch denkenden  
Liberalen in Deutschland auch ihrerseits nach Maßgabe der Er-  
kenntnis handeln werden, daß diese Streitigkeiten wirklich  
„elende“, weil unnütze, künstlich herbeigeführte sind. Das  
Septennat — wir haben es wiederholt betont — war 1874  
ein Zugeständnis an den Liberalismus, da die Regierung  
die Feststellung der Prärogative auf unbestimmte Zeit wünschte.  
Wenn sie ihrerseits an diesem Zugeständnis fest hält,  
so ist es fortschrittliche, aber nicht liberale Politik, wie die,  
welche das Reich begreift, daß man, um ein größeres  
formelles Zugeständnis zu erlangen, welches nebenbei materiell  
wertlos wäre, es auf einen Streit um die Bedeutung wichtiger  
Verfassungsbestimmungen ankommen läßt. Wie hoffen, daß sich  
zur Verhütung eines solchen alle die Liberalen im Lande wieder  
zusammen finden werden, welche von 1867 bis 1880 positive  
Reichspolitik trieben — auch wenn auf die damaligen parlamen-  
tarischen Führer dabei leider zum Theil verzichtet werden muß.

### Universitäts-Stipendien.

Professor J. Conrad in Halle, der sich mit den Verhält-  
nissen des Universitäts-Studiums schon früher häufig beschäftigt  
hat, erhebt in der Allgemeinen Zeitung einen neuen Warnungs-  
ruf vor dem Wachsathum des gelehrten Proletariats. Nicht allein  
Professor und Nationalökonom von Fach, sondern vor Kurzem  
auch Rektor seiner Hochschule, hat er nur allzuviel Anlaß zu  
beobachten, welche übermäßiger Zudrang zu allen gelehrten Be-  
rufsständen stattfindet, sowohl zu denen, welche die akade-  
mische Schwelle zu passieren haben, als zu den übrigen.  
Hinsichtlich der letzteren spricht er bezeichnenderweise noch rita-  
listischer. Er führt an, daß neuerdings zweimal, 1874 und  
1884, der preussische Kultusminister seine Kollegen befragt hat,  
ob sie für die ihnen unterstehenden Beamten-Kategorien nicht  
ganz oder theilweise auf Gymnasialbildung verzichten könnten,  
und beide Male ein einstimmig ungetheiltes Nein zur Antwort  
erhalten. Das dünkt ihm aber grundlos, soweit es sich nicht  
um die Fächer handelt, welche von dem Besuch der vier Fakul-  
täten handelt. Für die anderen verlangt er Gleichberechtigung

der verschiedenen höheren Lehranstalten, ebenso wie für die Aus-  
bildung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nur da freilich,  
wo die Universität zu besuchen sei, muß auch die Universität  
die entscheidende Stimme abgeben, und die stäubt sich ja be-  
kannlich noch. Ein akademischer Würdenträger kann wohl  
nicht füglich anders stimmen, und so werden wir uns also er-  
lauben dürfen, auf dieses Stück seiner Meinung nicht ganz so  
hohes Gewicht zu legen.

Aber Professor Conrad hebt einen anderen, bisher meist  
übersehenen Punkt hervor, der an der Ueberflutung der  
Universitäten und der gelehrten Fächer viele Schuld trägt: die  
Stipendien. Er hat über ihren Bestand Erhebungen ein-  
gezogen und Thatsachen zusammengestellt, deren Ergebnis seiner  
Höhe wegen Erstaunen erregen muß. Scheidet man sie mit ihm  
in solche des Staats, solche der Universität selbst, solche der  
Kommunen und solche der Familien, so nehmen die letz-  
genannten keine unmerkliche öffentliche Bedeutung in Anspruch;  
nach der ganzen Entwicklung des Hochschulwesens treten jedoch  
die zweite und die dritte Klasse vor der ersten in den Vorder-  
grund. Von der dritten Stipendiaten-Klasse liegen nur ein  
paar Summen vor, aber beträchtliche. Für Leipzig  
werden kommunale Stipendien im Gesamtbetrag von  
fast einem halben hunderttausend Mark jährlich angeführt, für  
Göttingen nicht weniger als rund ein und einhundert hundert-  
tausend Mark, mehr als die hannoverschen Städte, Braunschweig,  
Bremen und Hamburg zusammengefaßt; und trotz dieses Ueber-  
flusses altverkaufter Zuschüsse zum „Wohlfühl“ und öffentlichen  
Mitteln hat man in einer der bezeichneten Städte neuerdings  
noch einen Verein zur Aufbringung akademischer Stipendien  
gegründet. An und für sich mag man einem neugegründeten  
Verein ja zutrauen, daß er thätigste rationelle Verfahr. Wenn  
zur nicht schon so viel Almosenfonds für arme Studenten vor-  
handen und deren Ausflüsse, wie die Günst der herrschenden  
Mächte, durchweg überwiegend für die Gymnasialisten waren!

Unsere Einrichtungen selbst wie die herrschende Stimmung  
halten hier künstlich gewaltig einen Zustand fest, an dessen  
Sukzessibilität und Verwundt man immer mehr aufhorcht zu glauben.  
In Realgymnasialkreisen erzählt man sich eine Anekdote  
aus unserem Kultusministerium, nach welcher man im Schoße  
dieser eine Verdröbung der Gymnasien für den Fall voraus-  
sah, daß den Realgymnasien gleiche Vorbildungsrechte beigelegt  
würden, und diese Veranordnung nicht übernehmen zu können  
glaube, folglich die Hand davon lasse. Es werden zu dieser bloßen  
Fiktion vor ähnlichen Fiktionen auch wohl noch sachliche Be-  
denken hinzukommen; aber das große Hauptbedenken wird hier  
wie überhaupt sein, daß man sich zur Zeit an alle wahren welt-  
aussehenden Reformen auf diesem Gebiet in starrer Konser-  
vativität nicht hinanwagt. Die Meinungen in der Nation sind  
in vollem und auch schöpferischem Fluß, aber die zur Initiative  
berufenen Anstalten scheuen vor jedem ersten Verbesserungs-  
versuch zurück.

Den Haller Professor hält dies mit Recht nicht zurück von  
Vorschlägen für eine Stipendien-Reform. Er möchte den  
Almosen-Gesamtbetrag aus der Sache hinausbringen, und damit  
dem Betheiligten, der in unseren eheben so paupren Deutschland  
immer noch zu mächtig ist, eine seiner unerschöpflichsten Quellen  
wegfallen, welche, wenn sie unter hundert Mark hinabsinken, in  
der Ungebundenheit des Studententums oft auf der Stelle  
verzehrt werden, anstatt das Studium zu nähren. Unter drei-  
hundert Mark soll nicht gewährt werden, und von Seiten der  
Universität auch nicht früher als mit dem zweiten akademischen  
Jahre. Dann laßt ihr Vorrath von Armen-Unterstützungen  
doch vielleicht etwas weniger gefährlich an. Weiterhin hatte  
nicht allein die Hilfsbedürftigkeit, sondern vor allem der von  
den Professoren bezugte erbliche Fleiß über die Bewilligung  
zu entscheiden. So üben die Stipendien einengenden die  
Befugnis von Prämien, und der faule oder schlechthin unfähige  
Student könnte am Ende noch bei Zeiten von der weiteren  
Befolgung einer ihm nicht aufstehenden Bahn zurückgeschickt  
werden.

Wir halten diese Anregung für sehr beachtenswerth. Aber  
wer bringt ihre Aufnahme in Fluß, zumal als die Reform  
der kommunalen Stipendien? Es wäre am Ende ein Gegen-

Nachdruck verboten.

### Der erste Dichter des Faust.

#### II.

Ein dunkler Fatalismus webt sein Netz über alle  
Schöpfungswelt. In „Edward II.“ trostete sich die  
Lebendigkeit: „Wohl, was sein soll, soll sein. Ziehen  
wir all unsere Lehren in eine zusammen: Wir alle leben  
nur für den Tod, wir steigen, um zu fallen.“ Dieser Fatalismus  
stärkt nach den Größtenwahn. Was sein soll, soll sein; unendlich  
ist ja nichts; verdrängen wir also, was uns beliebt! Faust scheint  
ein verquälter Tameilan. Wie Feuer gegen den Himmel mar-  
schieren will, so möchte auch Faust die Weltordnung stören. Der  
spanische König Alphonso soll geäußert haben: Hatte ihn Gott  
bei der Schöpfung um Rath gefragt, so wäre Gott manche  
Abweichung geliebt. So denkt auch Faust. Es beliebt  
ihm, die Erdgestalt zu verfeinern; er will „die Hügel, die  
Afrika's Gestad umwinden, zusammenbinden und diesen Erdtheil  
mit Spanien zu einem Kontinente verknüpfen.“ Er will „ganz  
Deutschland mit einem Ball von Erz umgürten und den Rhein  
fließen lassen rings um Wittenberg.“

Doch das ewig Wahre und Thatsächliche triumphirt über  
alle Hirngepenne des Größenwahns. Uebermächtig dringt das  
Gefühl der Wahrheit durch. Mag Faust-Marlowe auch als  
Gottesläugner mit dem Gewittere bedroht werden — der An-  
klage vor dem Parlament entzog ihn nur sein jäher Tod —  
er schied dem Alterthum und den Sophismen Mephisto's  
die eine unwrige Frage entgegen: „Wer schuf die Welt?“ Und  
ihm selber ringt sich die Antwort ab: „Denk, Faust, an Gott,  
der diese Erde schuf!“ In der vollen Erkenntnis seiner Schuld,  
germanisch von der Rasse der Wahrheit, hält er ins Verderben.  
Wir rechnen den Todesurtheil Fausts zu den Perlen der  
Weltliteratur. Die drei Götterschläge, welche sein letztes Stünd-  
lein begleiteten, sollten wiederhallen, so lange Shakespeares Un-  
sterblichkeit währt. Denn diese eine Stelle erreicht Shakespeares  
bedeute Momente; und wer Marlowe's zerrissene Bruststück-  
größe nicht begreift, wird auch für die Vollendung und Er-

füllung dieses scheiternden Strebens durch den Messias, als  
dessen Johannes er dienen sollte, kein tieferes Verständnis ge-  
winnen.

Aber wenn auch diese dämonische Individualität nicht zur  
Reife kam, so verdient Christopher Marlowe doch unse bleibende  
Verehrung. Seine raube dunkle Erhabenheit und sein britischer  
Schmelz gemahnen an einen größeren Tragiker, als ihm zu  
werden vergönnt war: an Mephistos. Wie dieser Schöpfer des  
„Prometheus“ die attische Bühnenkunst erschuf, so wurde der  
Schöpfer des „Faust“ zugleich der Schöpfer des englischen  
Nationaldramas. Nur auf seinen Schultern hat Shakespeare  
weitergebaut. Die erste Aufführung des „Tamerlan“ ist der  
wichtigste Tag der neueren Literatur, wenn wir alle Ent-  
wicklungsfolgen ermeßen, und die historische Bedeutung Mar-  
lowe's daher kaum hoch genug zu schätzen. Diese vulkanische  
Natur gerüttelte sich selbst durch Ueberstürzung ihrer Affekte.  
Aber ein wie stolzes Können seinem titanischen Willen ent-  
sprach, das zeigt allein schon seine Sprachbeherrschung, die neben  
ausgezeichnetem rhetorischem Pathos sich zu schwungvollster For-  
schönheit erhebt. Marlowe's Hand war es, die den Plankurs  
zu seinem Siegeslauf in der germanischen Literatur weichte.

Now that the gloomy shadow of the night,  
Longing to view Orion's drizzling look,  
Leaps from the antarctic world unto the sky  
And dims the welkin with his pitchy breath:  
Faustas, begin thine incantations!

Das ist Marlowe's Sprache vor Lord Byron, und eng-  
lische Kritiker erkannten nicht mit Unrecht eine Verwandtschaft  
Byron's mit dem wilden Weltkriegerdichter der Elisabeth-Ära.

Seine künftigen Literaturhistoriker, die einer vom andern ab-  
schreiben, wissen viel von Marlowe's „Bombast“ zu berichten.  
In Wirklichkeit leidet Marlowe's Sprache viel weniger an  
Schwulst, als die Shakespeares in dessen Jugenddramen. Ueber  
die sprachlichen Auswüchse und gesuchten Metaphern der  
Reinassendramatik wird überhaupt ein historisch geübter  
Analytiker urtheilen, daß sie nicht sowohl dem Zeitgeist, als  
vielmehr dem innersten Wesen jener Genies entsprachen. Der  
Marlowe'sche Apokalypsen liebt, muß hier Tropenbäume anpflanzen.

Diese gleichen dem Mangle-Baum, der seine Wurzeln vielfältig  
verzweigt und zugleich seine niederhängenden Zweige in den  
festen Boden niederstößt, so daß aus jedem Zweige ein  
kleinerer Unterbaum erwächst. Ein Sturzbauch sich ergin-  
gender Bilder, eine Masse von Vorstellungen, die  
ungezwungen als eine Einheit sich aufdrängen. Diese  
reichen Dichter, Großmeister William Shakespear, sehen immer den  
Wald mit all seinen Bäumen, während die modernen Alie-  
poeten den Wald vor Bäumen nicht sehen.

Den Malern Italiens leuchtete ein halb mystischer Kultus vor,  
an dem sie mit Innigkeit und Zudrang hingen. Zwischen ihnen und  
den Madonnen ihrer Kirchen waltete der Reichthum hin, und so  
drückten sie denn den Glauben in sich nähren, wie der Moler in  
Musses „Lorenzaccio“. Der Ruf des Künstlers sei ein insi-  
melandolischer Hauch, der nur ein nuchloser Wohlgeruch sein  
würde, wenn er nicht zu Gott emporstiege. Diesen Trost ent-  
behren die Dichter der englischen Renaissance. Sie waren  
Heiden. Eine Ausgewandlung all' ihr Dichten, aber eine göt-  
liche Ausgewandlung. Nein, diese Männer waren keine Akademiker,  
keine höheren Dilettanten, keine „Künstler“ — sie waren  
Dichter. Sie hatten den alten Hebergott Apoll selbsthaftig an-  
gesehen und verehrt ihn im Geist und in der Wahrheit. Sie  
tauchten ihren Leib in die Degenheiten ihrer Feinde, sie  
tauchten ihre Seele in alle Edwetter des Edwettes, und mit  
ihrem rinnenden schwarzen Blut schrieben sie ihre gewaltigen  
Berse.

Aber das Zauberland Prospero's, wohin man sich retten  
darf aus der Brandung des Lebens hat nur Einer gefunden,  
nur Einer unter ihnen, und darum hat die Nachwelt sie alle  
für den Einen vergessen. Auf jenem Eiland weltüberwundender  
Ruhe verlassen endlich den mühseligen Fiebergest jense un-  
heimlichen Visionen, welche Hamlet quälten, wie Faust und  
Mortimer, und in den Selbstbekenntnissen der Shakespeareschen  
Sonette ihren abgründigen Spul treiben.

— Sterben! Wehn, wer weiß wohin!  
Da liegen kalt, eng eingesperkt und faulen!  
Dies lebenswarme fühlende Bewegen  
Verschlumpft zum Klob.“



stand für die Städtetage; ihr dem deutschen Armenpflegertage zu überweisen wird man gewiß Anstand nehmen im Interesse der Hochhaltung der Unterworfenen und studierten Stände. Ein falkischer sozialer Gedanke, möchte man meinen, liegt der Schöpfung des bestehenden unregelmäßigen Stipendienwesens zu Grunde und treibt gelegentlich auch noch einmal eine neue Schöpfung der Art wie jenen Verein aus dem Boden heutiger Freigebigkeit hervor. Seitdem fast alle Dämme durchstochen sind, welche früher wohl ein entschiedenes Talent abhielten, seine natürliche Laufbahn bei Zeiten zu erreichen, bedarf es in dieser Richtung kaum noch allgemeinen und durchgängigen Zuspruchs. Es blüht sich selber oder findet den nöthigen Beistand in seiner persönlichen Umgebung. Den Sozialdemokratismus bekämpft man nicht damit. Man erzieht ihm vielmehr umgekehrt Rekruten und sogar Reserveoffiziere, wenn man übertrieben viel jungen Leuten von außen her auf die Universität hilft, die dann nachher keine leichte, gute und sichere Versorgung finden. Welcher Reichthum der Gesellschaft, sich gesellschaftlich literarische Proletariate zu züchten, die kein Kammer- oder Neu-Guinea aus abnimmt! Können sie nicht ihre Schmachter werden, so wählen sie als Feinde in ihrem Innern.

Die Universitäts-Stipendien verlangen daher dringend nach einer Revision, und zwar einer gesetzlichen, denn sonst kommt man dem Uebel nicht auf den Grund. Aber schon die hervorgerufene Erörterung hat ihr Gutes, weil sie die überlieferten trüben Begriffe klären muß.

Ueber die parlamentarische Lage schreibt die „Nat. Anz.“:

Die Aussichten der Militärvorlage sind am Schluss der heutigen Sitzung so, daß die Annahme des Eventualantrags Stauffenbergs — die ganze Regierungsforderung auf 3 Jahre — mit Sicherheit zu erwarten scheint. Die Führer des Centrums und der Deutschfreisinnigen haben Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, dies Ziel zu erreichen, und es ist ihnen gelungen, die Sozialdemokraten, Elsaß-Lothringer u. s. w. zu bewegen, sich der Abstimmung zu enthalten (resp. für das Triennat zu votiren. D. Red.). Selbst Herr Antoine bringt das Opfer, nicht gegen das Triennat zu stimmen. Herr Saffensleben hat indes heute bereits mit danteswerther Offenheit erklärt, daß seine Partei bei der Schlussabstimmung über das ganze Gesetz gegen dasselbe in jeder Form stimmen werde. Alsdann würde allerdings voranschreitend die dritte Lesung mit einem vollständig negativen Resultat enden. Diese Aussicht beleuchtet zur Genüge den wahren Werth des zu erwartenden „positiven“ Ergebnisses der zweiten Lesung. Es ist einerseits ein hohes Schaustück, auf die Täuschung der Wähler berechnet, und andererseits ein Mittel, das Septennat überhaupt nicht zur Abstimmung gelangen zu lassen. Im Reichstage überwiegt die Meinung, daß nach Annahme des § 1 mit 3 Jahren sofort die Auflösung erfolgen werde. Sollte dies der Fall sein, so ist es nicht überflüssig, bei Zeiten darauf hinzuweisen, daß die Majorität der zweiten Lesung sich am Schlusse der dritten verschieben würde. Im Uebrigen ist wahrheitsgemäß, daß eine nicht geringe Zahl von Centrumsgliedern im Falle der Ablehnung des Triennats für das Septennat stimmen würde; da aber das Triennat zuerst zur Abstimmung kommen und durch die erwähnten Rückschlüsse angenommen werden wird, so wird diese Eventualität voranschreitend gar nicht in Frage kommen.

Der Bundesrath wird morgen, Donnerstag, Mittag um 2 Uhr seine übliche Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen: Vorlagen, betreffend das abgeänderte Statut für das Deutsche archäologische Institut, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Bestrafung von Zwisehandlungen gegen die Vorschriften der Feld- und der Fährpolizei, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Vergebung erkrankter Richter in den Ruhestand, betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Rechtsverhältnisse der Beamten und Lehrer, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Landeshaushaltsplans von Elsaß-Lothringen für 1887/88, betreffend eine Zusammenstellung der Gesetze des Bundesraths für das Geimathwesen im Geschäftsjahre 1885/86; ferner die Auswahlanträge betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Militär-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Kriege, nebst dem Entwurf eines Militärtarifs für Eisenbahnen, betreffend den Entwurf eines Gesetzes über die Unfallversicherung der Seeleute und anderer bei der Seeschifffahrt betheiligter Personen; betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung des Gesetzes über die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen; ferner mündlicher Ausschussbericht, betreffend den Entwurf einer Verordnung über die Verwendung von Blei und Zink bei der Herstellung u. von Nahrungsmitteln, und Geschäftsliste. — Der Gesetzentwurf betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten und Lehrer lautet:

„§ 1. Die Artikel I bis III des Reichsgesetzes, betr. die Ab-

änderung des Reichsbeamtengesetzes u. vom 21. April 1886, nuzen auf die Rechtsverhältnisse der Elsaß-Lothringischen Landesbeamten, sowie der Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Schulen nach Maßgabe des Gesetzes vom 23. Dezember 1873 Anwendung. — § 2. Ist die nach Maßgabe des § 1 bemessene Pension geringer als die Pension, welche hätte gewährt werden müssen, wenn die Pensionierung am Tage vor dem Austritttreten dieses Gesetzes nach den bis dahin geltenden Bestimmungen erfolgt wäre, so wird diese letztere Pension an Stelle der ersteren bewilligt. — § 3. Dieses Gesetz tritt am Tage seiner Verkündung mit der Maßgabe in Kraft, daß auch die Berechnung der seit dem 28. April 1886 erworbenen Pensionen nach § 1 anzuwenden ist, insoweit nicht etwa hierdurch den Berechtigten Nachtheil erwachsen würde.“

In den Motiven wird angeführt, daß bei den Reichstagsverhandlungen über das Reichsbeamtengesetz die Auffassung bestünde, daß dasselbe nach dem Reichswegen auch auf Elsaß-Lothringische Landesbeamte Anwendung finde. Diese Auffassung hat indeß in dem Wortlaut des genannten Reichsgesetzes Ausdruck nicht gefunden. Auch aus der früheren Anwendbarkeit des Reichsbeamtengesetzes in seiner damaligen Fassung kann wohl nicht ohne Weiteres die Anwendbarkeit der später eintretenden Änderungen dieser Fassung gefolgert werden. Hiernach ist ein weiterer formeller Akt der Gesetzgebung geboten, um die Geltung der in Frage stehenden Änderung des Reichsbeamtenrechts für die Elsaß-Lothringischen Landesbeamten außer Zweifel zu stellen. Da in dem Gesetz vom 23. Dezember 1873 die Lehrer und Lehrerinnen der öffentlichen Schulen bezüglich der wesentlichen Bestimmungen des Beamtenrechts, insbesondere auch — nach dem Vorgange der französischen Gesetzgebung — bezüglich der Grundzüge über die Pensionierung mit den Beamten gleichgestellt worden sind, steht auch der vorliegende Entwurf die Ausdehnung der Grundzüge des Reichsgesetzes auf die bezeichneten Personen des Lehrerstandes vor. Doch sollen diese Grundzüge, und zwar sowohl bezüglich der letztgenannten Personen, als auch bezüglich der Landesbeamten, nur insoweit Anwendung finden, als nicht nach Maßgabe des Gesetzes vom 23. Dezember 1873 Ausnahmen bisher schon bestanden haben.

Die bereits telegraphisch signalisirte Ansprache, welche der Alterspräsident Carnot beim Beginn der ordentlichen Session an den französischen Senat richtete, war eine feisame Mischung von friedlichen Versicherungen und kriegerischen Anwandlungen. Selbst kam zur Zurechtfindung des Redners, daß Frankreich unter der Konkurrenz des Auslandes leide und Ursache habe, sich zu wehren, wenn die Möglichkeit dieser Konkurrenz nicht vorhanden sei. Carnot ging auch auf die französischen Kolonialbestrebungen ein und betonte, daß Stetigkeit im Innern und Frieden mit dem Auslande die notwendigen Bedingungen einer erfolgreichen Kolonialpolitik wären. Hieran knüpfte sich allerlei Betrachtungen über den Frieden mit dem Auslande, daß man in Frankreich nicht einmal wie anderwärts eine Militärpartei kenne. Sehr ansehnlich ist die nach der „Rein. Ztg.“ vom Alterspräsidenten des französischen Senats aufgestellte Behauptung, die französische Armee wäre wesentlich ein Civilcorps und wünsche nicht, nöthig zu werden. Diese Behauptung widerspricht jedenfalls allem demjenigen, was man bisher über die Gesinnungen des französischen Heeres wußte, sowie aus den mannigfachen Kundgebungen des Kriegsministers General Boulanger schließen mußte. Am Ende seiner Ansprache wies Carnot darauf hin, daß die französische Armee im Kriegsfalle zeigen würde, daß sie ihre Zeit seit fünfzehn Jahren nicht verloren habe, vielmehr den mächtigsten Gegnern die Spitze bieten könne, zumal da die Nation republikanische Regionen ähnlich denjenigen erzeugen würde, welche Frankreich vor einem Jahrhundert erwachte. Es kann nicht übersehen, wenn Carnot, am 6. April 1891 geboren, noch in derartiger Aufschauung steht, als ob militärisch nicht gekulte Massen für die moderne Kriegskunst eine besondere Bedeutung hätten. Immerhin ist es bezeichnend, wie die Idee eines bevorstehenden Krieges selbst in Kundgebungen dieser Art, die jenseit einen harmlosen Charakter aufweisen, zum Ausdruck gelangt.

Aus Moskau und aus Petersburg gehen uns gleichzeitig Berichte zu, aus denen wir mit Befriedigung entnehmen, daß die Sekereien der panslawistischen Presse das Verhältnis zwischen den in Rußland lebenden Deutschen und der russischen Bevölkerung nicht in der Weise zu trüben im Stande war, wie man befürchten mußte. Die Artikel der „Moskowsk. Wjedomosti“ und ihres noch großkürzigen Ablegers „Lifol“, der „Rus. Wjst.“ und des „Swjät.“ werden, so schreibt man uns, von den russischen Lesern keineswegs so ernst genommen, wie dies im Ausland scheinen könnte, die Russen sind die Ersten über die Redomontaden dieser Organe zu lachen.

In Moskau ist in den letzten Wochen das Stiftungsfest der Deutschen Liedertafel in Gegenwart der leitenden Behörden in jolender Weise begangen worden; in Petersburg hat das fünf- und zwanzigjährige Jubiläum des leitenden deutschen Buchhändlers, Herrn Ritter, unter der sympathischsten Theilnahme

der gesammten gelehrten Welt stattgefunden. Diese beiden Vorgänge werden uns als keineswegs isolirt, sondern als Symptom der bestehenden Verhältnisse geschildert. Wir wollen einer solchen optimistischen Aufschauung gern Raum geben, müssen aber dennoch fürchten, daß die Verheerungen gegen die Deutschen, wenn sie wieder in alter Weise aufgenommen werden sollten, doch schließlich zu traurigen Folgen führen müßten.

Aus Rußisch-Polen wird uns von Truppenbewegungen gemeldet. Wilna passieren täglich zwei Militärgänge. In Galizien wiederum werden in aller Eile, wie die „Budapester Korrespondenz“ in alarmistischem Eifer, aber den Thatfachen entsprechend, gemeldet hat, Magazine aller Art eingerichtet; anscheinend handelt es sich in der That um die rasche Nachholung von Veräumnissen.

Wie leider keinem Zweifel mehr unterliegt, ist der großartige historische Palast Alkazar in Toledo bis zum Grund niedergebrannt. Der Alkazar diente als Kriegsschule, und da, wie berichtet wird, das ganze gemauerte Quadrat mit unbegreiflicher Schnelligkeit in Flammen stand, gelang es den Höglingen nur mit Mühe, sich zu retten. An Wasser fehlt es in jenem auf der Felsenhöhe gelegenen Palast; in Anerkennung dieses Umstandes war auch von Löschvorrichtungen vollständig abgesehen, Rettungsversuche wurden überhaupt nicht gemacht. Der Alkazar reicht bis in das vierte Jahrhundert zurück, er war, wie der Name andeutet, die Residenz maurischer Könige, in der Geschichte des Islams spielt er bekanntlich eine Rolle. Karl V. baute das maurische Schloß in italienischem Palaststil um; es erinnerte in seiner letzten Erscheinung an die prachtvollsten römischen Palastbauten. Als der Kronprinz, der König Alfonso besuchte, war eine der ersten Sehenswürdigkeiten, die dieser seinem fürstlichen Gaste zeigte, Toledo und sein Alkazar. In Spanien wird man den Untergang dieses Palastes als ein nationales Unglück betrachten. Der Schmerz über den Verlust eines historisch und künstlerisch so bedeutenden Monumentes wird in der ganzen civilisirten Welt getheilt werden.

Eine Audienz des Grafen Brest bei Kaiser Wilhelm.

Aus dem Nachlaß des Grafen Brest sind soeben Erinnerungen und Aufzeichnungen unter dem Titel „Aus drei Viertel-Jahrhundert“ (Stuttgart bei Cotta) erschienen. Im Sommer 1871 fanden sich Kaiser Wilhelm und Fürst Bismarck zum Kurgebrauch in Gastein ein. Der österreichische Reichskanzler hatte Audienz bei unserem Kaiser, über deren Verlauf er wie folgt berichtet:

Ich glaube Eurer Majestät über die gestrige Audienz bei Kaiser Wilhelm Bericht erstatten zu sollen. Seine Majestät hatten mir in der Frühe sagen lassen, Allerhöchstdieselben würden von 1 Uhr an zu Hause sein und mich dann anrufen lassen. Die letztere Ordre erfolgte aber erst um 2 Uhr. Wohllich, das geschäftliche Abhandeln der Angelegenheiten dieser Berggarnung waren, möglichst aber auch, daß es sich um eine Vorbereitung für die Audienz gehandelt hätte. Der Kaiser empfing mich am offenen Fenster stehend, so daß vom Standpunkte der Wink das Publikum auf dem Straubinger Plage Zeuge der Unterredung sein konnte, und verbreitete sich in längerer Rede über die Entmündlung der Beziehungen zwischen Preußen und Preußen, anfänglich mit dem heftigsten Kriege, endigend mit dem deutsch-französischen Kriege von 1870. Ich glaube daraus nur einzelne Momente hervorheben zu sollen, denn die preussische Auffassung dieses Themas, welche in gleicher Weise bei Engel und Rautke zu finden ist und welche ich nur zu oft von preussischen Diplomaten der neuen Schule, den Albedons und Brasseis wie den Savignys, Verwirrungs- und Goll vernommen habe, dürfte auch für Euer Majestät nicht Neues sein. Der Kaiser stellte als Grund aller Mißverständnisse zwischen beiden Reichen den auf österreichischer Seite fortwährend genährten Gedanken hin, Preußen die durch Friedrich den Großen erlangenen Vortheile wieder zu entreißen und Preußen wieder in seine alten Grenzen zurückzudrängen.

Nach dem Jahre 1813 sei bis zum Tode seines Herrn Vaters in Folge dessen Anhänglichkeit an Kaiser Franz I. eine Zeit der Ruhe eingetreten, wobei Preußen diesem Verhältnis zu Liebe viel Opfer gebracht habe. Von 1840—1848 hätten die liberalistischen Ideen seines Bruders zuerst Verhängung in Wien hervorgerufen, und nach 1848 habe man zwar die papieren Kaiserkrone in Berlin zurückgewiesen, aber doch die deutsche Frage in die Hand nehmen müssen. Die Dreidener Vereinbarungen, obgleich sie in Preußen böses Blut gemacht hätten, er hätten erlich acceptirt und zur Ausführung gebracht. Der Kaiser kam dann auf den italienischen Krieg zu sprechen, behauptete, den Fürsten Windischgrätz auf das Bestimmteste die bewaffnete Intervention Preußens in Aussicht gestellt zu haben, ehe noch Solferino geschlagen gewesen. Bei dem böhmischem Krieg habe er die Vertheilung Oesterreichs geteilt angesehen, um mit ihm die Vorherrschaft zu theilen (ich erinnerte mich dabei an das, was mir Fürst Bismarck 1863 gesagt, nämlich, daß Preußen ein zweites Mal nicht allein, sondern nur mit Oesterreich sich in den Herzogthümern austheilen werde); dann kamen die Ereignisse von 1865 und 1866 an die Reihe, namentlich der Krieg von 1866, den er, der König, mit blutendem Herzen, nach langem Kampf mit seinem Ministerium, nach acht schlaflösen Nächten unternommen, weil die Kationen Oesterreichs dazu gezwungen. Der Himmel hatte die Waffen Preußens gesegnet und er, der König, das werde man anerkennen müssen,

wenigstens mit ein paar Worten noch einmal auf ihn zurückkommen. Er steht sich selbst in der vorberstehende Reihe des heutigen Vichthenthums. Was ihn charakterisirt, das ist die vor jeder Trübung behütete, durchweg gleichmäßig vollendete Schönheit des Tons. Kein Wechsel der Stärkegrade, des Zeitmaßes vermag diese anzutasten. Sie bleibt immer und überall gewahrt, in den brausenden Katarakten des Fortissimo wie im bewegtesten Flusse des Pianissimo. Maßlose Einheit begehren wir von dem Stoff, aus dem die Kunst ihre Gebilde formt. Sie soll ihn schmeibigen, läutern, von allen Mängeln und Zufälligkeiten frei machen, die ihm als bloßen Naturprodukt anhaften. Das Ohr will nie an die den Ton erzeugenden Ursachen, an dessen niedrige Herkunft gemahnt sein, beim Bläser und Sänger keine Nebenlust, beim Geiger keine Reizung von Darm und Haar, beim Klavierspieler kein Hämmerklapper und Saitengerassel vernahmen. Nur das ist echter Sang und Klang, was ohne jede sinnfällige Vermittelung wie ganz von selbst dem Urquell des Wohlklangs zu entspringen scheint.

An subjektiver Wärme, an geistiger Kraft und Tiefe des Ausdrucks wird Herr von Bachmann wohl von dem einen und anderen seiner hervorragenden Berufsgenossen übertroffen, aber von keinem an Reiz und Feinfühligkeit des Anschlags. Weil er nie die dem Darstellungsvermögen des Instruments gezogenen Schranken überschreitet, nie dasselbe vergewaltigt, gewährt es ihm willig mit rückhaltloser Freigebigkeit, was es an Schönen in sich birgt. Er schmeibelt ihm das weiche, flüssige Legato, den süßesten Gesang, die zierlichste Perlenschnur der Figurierung ab. Dabei ist er jedoch weit entfernt, es zu verzärteln, dem Hörer etwa nur Honig und Schlaghahn aufzutischen. Er senkelt die leeren Dinge, wo sie am Plage sind, weiß aber auch, wenn es darauf ankommt, auf den Tasten zu stürmen und zu donnern. Das Es-moll-Scherzo von Brahms war wie aus Eisen geschmiedet. Wahre Götzenarbeit verrichtete hier die Hand, ohne indeß je selbst dem unduldsamsten Ohr Aergerniß zu bereiten. Wie lebenswüthig liegen sich das Schubert'sche Improptu, die Henckell'schen Sachen, die Dacapo verlangte G-dur-Barcarole von Rubinstein an. Daß der Konzertegeber den Stimmungsschicht der Beethoven'schen D-moll-Sonate ausgeköpft, möchten wir nicht behaupten.

#### M u s i k.

Herr Vladimir von Pachmann gab Montag, den 10. Januar, sein drittes Konzert in der Singakademie. Wir haben ihm ja bereits den kritischen Zoll entrichtet, sind aber von seinem Spiel zu sehr gefesselt, um nicht ein Ueberriges zu thun, indem wir

So heißt es in „Maß für Maß“. Wohl drängt sich die Gewissheit auf, daß wir alle nur „solches Zeug“, wie das zu Träumen, und das keine Leben umfasst ein Schlaf; daß die Welt nur eine Bühne sei, wo „Frauen und Männer bloße Spieler, sie treten auf und gehen wieder ab.“ Doch auf Prospero's Insel tönt unendliche Musik von Geisterstimmen.

Wo ist wohl die Musik? In der Luft, auf Erden? Dies ist kein sterblich Thun: Der Ton gehört Der Erde nicht. Jetzt hör' ich droben ihn.“ Ja wohl gehört der Ton nicht der Erde an. Ihn hört nur das geweihte Ohr, gleich jenen Glocken der „Verlorenen Rinde“, von welcher Ahiand singt. Das sind die Klänge überirdischer Sphären.

„So voller Harmonie sind ewige Geister. Nur wir, weil dies hinfällige Kleid von Staub Ihn grob umhüllt, wir können sie nicht hören.“

Da löst sich alles in harmonische Liebe. „Wenn die Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter, gebt mir volles Maß, daß so die überjante Lust erkrankt und sterbe!“ Uns umfängt der alte Märchenwald, wo schwerwüthige Wipfel die sonnigen Pfade beschatten und die Stunden in Schlummer fächeln, welche früherer Stunden verwundenen Stachel vergessen wollen. Ach, wir hatten nicht mehr mit Titania in zärtlicher Blindheit jeden Esel für einen Hengstgott. Durch die herbstlichen Zweige rieselt mit den Strahlen der Abendsonne das tröstende Lied:

„Stürm', stürm', du Winterwind, du bist nicht falsch gestant, Wie Menschenmunde oft.“

Heiß, singt Heiß den grünen Bäumen!“ Zu diesem Prosperoelend, das als Fata morgana in Lüften schwebt, geht aus tiefstem Abgrund der Angstschrei Faust-Marlowe's empor:

„Zum Himmel auf! Wer reißt mich nieder, wer? Sieh', wie da oben flüht Christi Blut, Ein Tropfen kann mich retten. O Seele, wandle dich zum reinsten Tropfen Und fall' in's Weltmeer, daß dich Keiner findet!“

In das Weltmeer der Shakespeare'schen Poesie ist denn dieser mächtige wirbelnde Strom gezogen: als ein Tropfen, der



Ministers inmatriculiert worden sind. Ausländer sind in einer Zahl von 90 Studierenden vorhanden. Norwegen ist am stärksten vertreten mit 24 Akademikern, die zumeist der Abteilung für Rechtslehre angehören; dann folgt England mit 22 Studierenden, deren Fächerzahl in der Abteilung für Chemie und Güttenkunde sich findet; Frankreich ist überhaupt nicht vertreten. An der Hochschule befinden gegenwärtig sechs Abteilungen. Der Lehrkörper setzt sich aus 56 Professoren, 26 Privatdozenten und 21 Assistenten zusammen.

— In den Kreisen der Sportleute waren feurige Nachrichten über Krankheitsfälle im Hauptquartier zu Krakow verbreitet. Die Sache ist jedoch, der „N. Pr. Ztg.“ zufolge, nicht so ernst, als Anfangs angenommen wurde. Es ist nämlich dem genannten Blatte zufolge unter einer Herde von 16 Pferden ein Fall von Krankheitskrankheit festgestellt worden, über dessen Entstehung jede Erklärung fehlt. Dieses Thier ist sofort getödtet und die übrigen unter strenge Observation gestellt worden. Es geht demnach eine Kommission von Sachverständigen nach Krakow, welche levollständig ist, die weiteren Tilgungsmassregeln zu treffen.

— Die Industrie unserer Vorstädte gruppiert sich gegenwärtig in den verschiedenen Bezirken Berlins folgendermaßen. Im Norden d. h. auf dem Dronenburger Thorbezirk liegen die großen Maschinenfabriken und Brunnengereien, hier ist das Berlin der Schinde und der Schloffer, im Volksmunde „Sibirien“ genannt. Man zählt hier etwa 25 größere Fabriken mit ca. 13.000 Arbeitern. Auf dem Gesundbrunnen haben die Gerber und Lederzüricher ihren Sitz, während auf der Schönbühner Allee eine größere Anzahl von Brauereien den Stoff liefert, mit welchem manche durstige Seele nach gethauer Arbeit erfrischt wird. Die Kottbus-Allee beherbergt die großen Thonwarenfabriken, aus welchen der italienische „Sturmann“ mit seiner gewöhnlichen Last beladen in den Straßenhandel hinaus tritt. An dem Königsplatz sorgen tausend fleißige Hände für unsern Bedarf an Wäscheartikeln, während der Osten Berlins durch den Centralviehhof und durch die mächtigen Maschinen-Reparaturwerkstätten der Strasse in der Berliner Industrie eine bedeutende Rolle spielt. Das Köpenicker Viertel zeichnet sich durch die Textilindustrie aus und am Kottbus Thor finden wir u. A. große Maschinenfabriken. Im Westlichen und Potsdamer Viertel ist die Großindustrie weniger zu Hause, hier leben die Glühlampen, welche in der angegebenen Lage sind, die Früchte des Betriebslebens Anderer zu genießen.

— Das älteste Häuschen der Brunnenstraße, Nr. 14, ein kleines Banwerk von drei Fenstern Front, wird im Frühjahr veräußert. Bisher der großen Komplexes, den die Nummer 14-16 bilden, ist der Kaufmann Herr Klemmmann, welcher als alter Berliner den Spuren der Vorzeit auf seinem Grundstück nachgeforscht hat. Danach ist das Häuschen ein altes Waldwärdershaus in der Spandauer Gasse gewesen, welche einst bis an die Thore Berlins heranreichte. Derselbe Tradition besagt, daß an der Stelle, auf dem heutigen Grundstück der Norddeutschen Brauerei, ein kaiserliches Jagdhaus stand. Ein alter jüdischer Hausbesitzer, der das Grundstück Nr. 17 gebaute und der fast 90 Jahre alt war, hatte diese Tradition wieder aus dem Munde einer früheren Generation. Später soll die ganze Gegend dem Grafen v. Bismarck in dem Landesherrn geschenkt worden sein. Bei Kavalierspartys fand man in bedeutender Tiefe Reste alter Fundamente aus Feld- und Kalkstein, sowie eines Baues und eine eiserne Wappenstein mit der Jahreszahl 1592. Das Wappen zeigt in seinen Feldern einen Hirsch, einen Greifen, den Kurfürstenbüchsen Adler und ein Paar Fische. Bei den Ausgrabungen im Frühjahr werden sich wohl noch weitere Funde ergeben.

— Ein Dummhans der Linie Potsdamer Brücke-Andreasplatz erlitt gestern Mittag in der Geliebtenstraße bei der Betrückerin dadurch einen Unfall, daß eine der Hinterräder brach und der Dummhans umzufallen drohte. Obgleich zwei der Bediensteten auf die Straße geschleudert wurden, kamen sie doch nur mit geringen Contusionen davon. Auch die übrigen Fahrgäste, welche sonntags aussteigen mußten und ihr Fahrgeld zurück erhielten, erlitten keine nennenswerthen Verletzungen.

— Von den Flügeln einer Windmühle erfaßt und arg verletzt wurde ein etwa 18 Jahre altes Mädchen am 7. c. in der nächsten Nähe Berlins und zwar an der im Osten gelegenen sogenannten Schneiderischen Windmühle. Altem Anschein nach scheint die Unbekannte in selbstmörderischer Absicht in die Flügel gelangt zu sein. Die Verletzte wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Krankenhaus am Friedrichshagen geschafft, wobei man schwere Verletzungen namentlich am Kopf und an den oberen Extremitäten konstatierte. Die Identität der Person war bisher nicht festzustellen.

#### Kunst- und literarische Nachrichten.

— Am 10. Januar landete Dr. Junker in Suez. Sein Bruder und Professor Schweinfurth waren dort schon gekommen, um ihn zu begrüßen. Er sprach seine Meinung über die beste Route, welche die Expedition zum Entzug Emin Paschas zu nehmen hätte, nicht offen aus, meinte vielmehr, daß dieses von den der Expedition zu Gebote stehenden Mitteln abhängen würde.

### Der große Kurfürst in Preußen.\*)

Historischer Roman

von

Ernst Wichert.

(87. Fortsetzung.)

Ganz zuletzt hob der Kanzler von Sonnen ein Konvolut Papiere aus seiner Tasche und reichte es mit einer Verbeugung dem Kurfürsten über den Tisch zu. „Das Urtheil gegen den Obersten von Kalkstein ermangelt noch der Unterschrift Eurer kaiserlichen Durchlaucht.“

Diese Erinnerung schien dem Kurfürsten im Augenblick unerwartet zu kommen. Seine Stirn verfinsterte sich; er hob den Kopf und schloß fest die Lippen. Die Papiere nahm er dem Kanzler nicht aus der Hand, sondern winkte ihm nur, sie niederzulegen.

„Es liegen zugleich zwei Gnadengesuche vor“, fuhr Sonnen fort, „das eine von Frau von Kalkstein für ihren Mann, das andere von ihm selbst.“

„Bittet Kalkstein um Gnade?“ fragte der Kurfürst. „Das wundere mich. Er hat, den ich, in Abrede gestellt, Unser Unterthan zu sein, Unserem Gericht zu unterstehen. Erkennt er nun seinen Herrn an?“

„Er bittet nicht für sich, kaiserliche Durchlaucht, sondern nur für seine Kinder, daß ihnen zu ihrer besseren Erziehung die Güter gelassen werden.“

„Darüber behalten Wir uns täglich die Entscheidung vor.“ — Er täuscht sich, wenn er meint, dem Schöpfermeister Röhde nachahmen zu können. Zwischen dessen That und die seine fällt die Halbding. Auch nicht ein Schein des Rechts steht auf seiner Seite — sein Verbrechen ist offenbar.“

„Deshalb erlaubt sich der Geheime Rath kaiserliche Durchlaucht um die Genehmigung der Publikation und Exekution des Urtheils zu bitten. Es scheint nicht gerathen, die Sache, die schon so viel böses Blut gemacht, Nachdruck verboten.“

Nachdem wir nicht viel über die in Europa gegenwärtig bestehenden Zustände. Seine letzten Nachrichten aus Europa seien in einem Paket Zustellungen enthalten gewesen, welches ihm Dr. Warzen, ein Missionar in Uganda, im März 1885 gesandt habe. Darnach habe er den Fall Egarthums und den Tod Gerdons erfahren. Die Organisation der Expedition müsse umständlich betrieben werden und könne er nicht im Augenblick eine Meinung fassen. Dessen ungeachtet glaubte er, daß die Route, welche sein Freund, Dr. Felsin, vorgeschlagen habe, mit einigen kleinen Änderungen, die beste sein würde. Dr. Junker meinte, man solle im Ganzen den Weg einschlagen, den er genommen habe, die Küste bei Bagamoyo, etwa sieben Grade südlich vom Äquator, erreichen und von da über den Victoria-Nyanza beim Victoria-Golf des Sees Njiga in die Bering-Golf einbringen. Emin Pascha und seine tapferen Anhänger befinden sich in großer Gefahr. Nach Dr. Junkers Ansicht muß die Expedition unverzüglich abgesandt werden, wenn sie einen Zweck haben soll und zwar muß sie bedeutend besser als die bisherigen nach Central-Afrika abgeordneten ausgerüstet sein. Die Leute müßten sehr sorgfältig ausgewählt und durchaus zuverlässig sein. Ein Mißerfolg würde die Niederwerfung aller Wildländer zur Folge haben. Die größte Schwierigkeit bestände darin, die passenden Leute ausfindig zu machen, und es gäbe keine besseren, als Stanley, Dr. Felsin und Thompson. Ein ausgebildeter europäischer Soldat ist nach Dr. Junkers Ansicht Zugende von Eingeborenen von Jangbar vorzuziehen, welche im Vergleich zu den übrigen Wildschäfern Kalkas noch die besten sind. Dr. Junker steht abgelehnt und ermüdet aus. Sieben Jahre hat er in der Einsamkeit in dem dunklen Erdtheil zugebracht.

— Einige Blätter bringen die Notiz, daß Frau von Voggenhuber sich als gesund gemeldet habe, aber auf dem Theaterzettel der königlichen Bühne immer noch als krank verzeichnet sei. Diese Notiz ist falsch, indem Herr Kropke an maßgebender Stelle angezeigt hat, daß Frau v. Voggenhuber sich erst am 15. d. M. als gesund melden werde, und daß somit die Bemerkung auf dem Theaterzettel ihre volle Berechtigung.

— Die Kunst- und Antiquariats-Handlung S. M. Heberle (S. Kemper's Söhne) bringt vom 24. Januar bis 3. Februar abends eine kostbare, 4158 Nummern enthaltende Bücher-, Kupferstich- u. Sammlungen in Köln zur Versteigerung, worauf wir Kunstfreunde hiermit noch besonders aufmerksam machen.

— Im Konzert von Carl Göde, welches am Montag, den 24. Januar, in der Philharmonie stattfand, wird das Orchester der Berliner Philharmonischen Gesellschaft unter Leitung des Herrn Prof. Franz Mannsitz mitwirken.

— Die Académie de Médecine in Paris legt die Verhandlungen über Pasteurs Tollwuthimpfung fort. Professor Peter führte, nach der „Voss. Ztg.“ vier Fälle an, in welchen nicht Hundebiß, sondern Pasteursche Impfung den Tod an Tollwuth beseitigt hat.

#### Wallner-Theater.

Ein alter Bekannter aus einer oft gegebenen Poesie, eine nach dem zweiten Gatten sich schneidende Karriküre Wittwe, die lebenswichtige, heirathsfähige Tochter, der übliche Liebhaber, die Komödien-akte, der Pantoffelheld, ein blonder Komant, welcher sich, so lange es möglich ist, um einen Scherz zu erziehen, als Baron ausbeißt, ein komisches Faktotum, eine ohne jeden Grund eifersüchtige Gattin — das sind die Figuren, welche die Verfasser des Schwankes „Mann für Alles“, Keller und Brentano, nebeneinander gestellt haben. Man hat so oft über eine jede einzelne Person gelacht, warum sollen sie zusammen nicht auch wirken? Dagegen sind den Verfassern einige gute, bekannte Situationen noch einmal eingefallen, nämlich bühnen Scherzwort läuft mit unter, mancher Trivialität aus mit in den Kauf genommen werden. Die Handlung ist so dünn, daß man sich vergeblich bemüht, sie zu ergänzen. Zwei Liebende dürfen sich erst am Schluß des Stückes in die Arme schließen, zwei andere liebebedürftige Leute treten sich im zweiten Akt zufällig gegenüber, um sich im dritten zu verloben, zwei bis zum Beginn des Schwankes glückliche Ehen kommen plötzlich durch ein unwahrscheinliches Mißgeschick vor die Quertür der Scheidung, die heirathsbedürftige Wittwe wird fort — das Alles geschieht durch einen Heirathsvermittler und Maklerverleiher, durch den Allerneuesten, Stanislaus Schläpfer. Wenn man sich die drei ersten Akte in Folge mancher heiteren Situation, mancher feillich oft gewagten Dialogenbung noch gefallen lassen wollte, so konnten doch das frische Durcheinander der Szenen und der Vorwärt des vierten Aktes, und der fünfte Akt, in dem die Verfolger die Verfolgten ganz unmotiviert zusammenführen, um zum Ende zu gelangen, selbst insbündel darauf, daß man es mit einem Schwank zu thun hatte, nicht mehr befriedigen. Hoffentlich wird Fritz Brentano, welcher der Bühne schon manne feilere und aufregendere Gabe gesendet hat, bald wieder sein altes habrauer finden und sich auf sein eigenes dramatisches Geschick verlassen. — Die Darstellung war temperantvoll. So vorzüglich Herr Felix Schweighofer spielte, so merkte man doch, daß er sich in seiner Rolle nicht recht wohl fühlte, er wollte um jeden Preis Wirkung erzielen. Auf der Höhe fand er wieder im Vortrag eines Couplets, in dem er seine Technik und Detailmalerei voll entfalten konnte. Die Figur verlangt vor Allem einen vornehmlichen Konifer. Herr Guthery erregte durch die drohende Darstellung eines Pantoffelhelden, in Maske,

länger in der Schwere zu halten. Jede weitere Zögerung ernüchtert die Freunde dieses gefährlichen Menschen, deren er im Geheimen gewiß noch immer viele hat, zu Agitationen bedenklicher Art und zu unerfüllbaren Hoffnungen. Was aber den Warschauer Hof betrifft, so hab' ich Gelegenheit gehabt, mich persönlich zu überzeugen, daß man dort für jetzt zu einer mildernden Auffassung des Falles neigt und nicht bedenklich sein wird, die Entschuldigung des Kammerlinders von Brandt anzunehmen, sobald kaiserliche Durchlaucht für gut befinden, ihn zur förmlichen Abbitte dorthin zu kommittieren. Er erwartet jeztlich den Tag, vor der Welt wieder in Ew. kaiserlichen Durchlaucht Gnade hergestellt zu sein, und brennt vor Begierde, durch neue Dienste zu beneisen —

„Er ist zu ungebildig“, fiel der Kurfürst ein. „Seiner großen Jugend kann einige Wartezeit zum Ausreifen nicht schaden. Wir wollen ihn indeß nicht vergessen. Spracht Ihr nicht auch von einem Schreiben des Hauptmanns Montgommery?“

„Er bittet unterthänigst um die endliche Belohnung seines treuen Dienstes“, bestätigte der Kanzler.

„Es soll ihm unter der Hand eine Summe Geldes angewiesen werden“, bestritt der Kurfürst, „aber in meine Kasse mag ich ihn nicht wieder aufnehmen. Antwortet ihm so, daß er sich für völlig abgefunden zu erachten hat.“

„Er zog die Papiere näher an sich heran, schob die einzelnen Blätter auseinander und blickte hinein. „Das Todesurtheil ist nicht einstimmig gefällt.“

„Allerdings nicht. Der Vogt von Fischhausen hat dissentirt. Aber —“

„Seine Gründe sind nicht überzeugend. Was sollen hier noch diese juristischen Feinigkeiten? Es ist notorisch und Kalkstein selbst bekennt nicht, dem Reichstage in Warschau eine Bittschrift Namens der preussischen Stände überreicht zu haben des Inhalts, wie die ihm vorgelegte Abschrift. Ob das Original in einigen Ausdrücken διοεργit, ändert an der Sache selbst nicht das mindeste. Der

Gang, Mene und Sprache zuweisen stürmische Heiterkeit. Sel. Zbat suchte eine unglückliche, von den Autoren eigentlich kaum gezeichnete Gestalt zur besten Geltung zu bringen. Sie ist eine geborene Pantomime, ihre Stimme aber ist leider so unbedeutend, daß man ein dämliches Gesicht nicht los wird, wenn sie zu singen beginnt. Eine andere Goubrette, Antoinette Doorat, sang und spielte sehr ansprechend und sah in ihrem Soubrettekostüm allerliebst aus, nur muß sie sich beim Gesang vor den Manieren aus dem Gase hantant hüten. Gräfin Wenk entfaltete als Witte einen lebenswürdigen Humor. Von den übrigen Darstellern sind noch rühmend zu erwähnen die Damen Leuchtmann und Schmidt und die Herren Weigert, Wauder und Stibert. Die Inszenierung durch Direktor Hofmann, besonders des Vielerfsten, war eine geschmackvolle.

#### Rezepte und Berathungen.

— Volkswirtschaftliche Gesellschaft. Sitzung 15. Januar, Abends 7 Uhr, im Grand Hotel de Rome, Unter den Linden 39. Tagesordnung: „Armenwesen und Armenrecht“. Referent: Herr Professor Dr. Adolf Laffon.

— Für das unter dem Namen „Ferienheim“ in Salzbrunn zu errichtende Kurhaus für Erzieherrinnen sind bis jetzt circa 5000 Mk. eingegangen und zwar vorwiegend durch die eigenen Bemühungen der Lehrerinnenwelt. Die Ansführbarkeit des Unternehmens ist dadurch gesichert, und die bis jetzt gemachten Erfahrungen haben die Nothwendigkeit eines Hauses, in welchem kurbefürdige Erzieherrinnen für ein billiges gesunde Bekuhung, Verpflegung, Anstich finden sollen, durchweg bestätigt. Hoffentlich gelingt es der Beethaltung aller anderen Lehrerinnen und Erzieherrinnen zu Dank verpflichteten Kreise, das segensreiche Unternehmen bald verwirklicht zu sehen. Die Verwaltung der Kasse haben die Herren Fischerfeld und Wolff, Bankhaus in Berlin, freundlichst übernommen und sind zur Entgegennahme von Beiträgen bereit.

#### Gerichtsverhandlungen.

— In die Anweisung des sozialdemokratischen Schankwirths Wesenad knüpfte sich eine Anklage wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, welche heute vor der ersten Kammer des Landgerichts zur Verhandlung gelangte. Dem Verbannten war das Anweisungsbefehl am 13. August ausgegangen und wie es in solchen Fällen üblich, wurde er bis zu seiner Uebersetzung polizeilich beobachtet. Mit der Ueberwachung war der Kriminalkriminalmann Klatte beauftragt worden. Dieser bemerkte am Abende des 14. August, daß Wesenad gegen 10 Uhr sein in der Grünstraße gelegenes Lokal in Begleitung von ca. 30 Personen beiderlei Geschlechts verließ. Der Beamte folgte der Gesellschaft, die entgegengelegte Seite des Trottoirs benutzend, war aber, wie er annahm, bereits früher bemerkt worden, denn im Vorbeigehen soll die ganze Gesellschaft in auffälliger Weise sich geräuspert und angesprochen haben. An der Ecke der Andrasstraße trat der Tischler Adolf Hegband, welcher zu der Gesellschaft gehörte, an ihn heran und bat um Feuer, trotzdem der Beamte nicht rauchte. Dann gestellten sich dem Erheben noch der Maler Vattermann und drei andere Personen hinzu, welche Arm in Arm vor dem Beamten eine Kette bildeten, und dem Beamten den Weg vertraten und auf diese Weise verhielten, den Abstand zwischen letzterem und Wesenad zu vergrößern. Am Andrasplatz mußte der Beamte die Observation aufheben und sich legitimirend, bewirkte er die Einnahme des Tischlers Hegband und des Malers Vattermann. Der Letztere, der inzwischen wegen ähnlicher Anstöße gegen die Staatsgewalt zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden ist, zog es vor, nach Amerika auszuwandern, so daß nur gegen Hegband das Verfahren eingeleitet werden konnte. Das Schöffengericht sprach ihn aber frei, weil sein Verhalten als ein Widerstand gegen die Staatsgewalt nicht angesehen werden konnte, da der Angeklagte peridaltlich mit dem Beamten, der sich als solcher überhaupt nicht legitimirt hatte, in Berührung nicht gekommen war. Der Staatsanwalt legte hiergegen die Berufung ein und machte in zweiter Instanz geltend, daß, da die Handlungsfreiheit des Beamten durch die Einwirkung des Angeklagten beeinträchtigt worden sei, liege hier ein indirekter Widerstand gegen die Staatsgewalt vor. Unter allen Umständen kennzeichne sich das Verhalten aber als großer Unfug und beantrage er in ersterem Falle 5 Tage Gefängnis, in letzterem 5 Tage Haft. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten nur wegen groben Unfuges, hielt aber hierfür in Anbetracht der begleitenden Umstände eine energische Strafe am Plage und erkannte auf eine Haftstrafe von vierzehn Tagen.

— Eine eigenthümliche Anklage wegen Freiheitsberaubung beschloß heute die IV. Strafkammer des Landgerichts I. Der Handlungskommissar M., gegen welchen sich die Anklage richtete, war bei der Firma Grohn u. Neumann angestellt. Die Firma hatte dem Schneidermeister M. Damenmäntel in Arbeit gegeben, und da derselbe mit der Ablieferung der Waare aderte, entstand der Verdacht, daß irgend etwas „faul“ sei, vielleich eine Unterschlagung vorliege oder dergleichen. Der Angeklagte wurde deshalb von seinem Chef beauftragt, sich in die Wohnung des M. zu begeben und die Herausgabe der Mäntel zu erwirken; er wurde jedoch von dem Schneidermeister mit der Bemerkung abgewiesen, daß ein Bote bereits mit den Mänteln nach dem Geschäft unterwegs sei. Als der Angeklagte im Geschäft aber trotzdem die Mäntel

Hochverrath ist klar erwiesen — man zweifle denn an Unserer Souveränität in Preußen und an des preussischen Adels Unterthanenpflicht. Der alte Streichen soll uns durch sein formelles Bedenken nicht irre leiten. Oder hat Jemand von Euch zu Gunsten seiner Meinung noch etwas vorzubringen? Der Sprecher!“

Die Rätze schwiegen kammlich. Der Kurfürst blickte eine Weile auf das Blatt, nahm die Feder auf und tauchte sie in's Tintenfaß.

Ehe er sie ansetzte, hob Schwerin, der ihm rechts zunächst saß, wie abnehmend ein wenig die Hand. Der Kurfürst hielt ein und sah ihn scharf an. „Habt Ihr noch etwas vorzubringen?“

„Kalkstein hat nach der Gerechtigkeit reichlich den Tod verdient“, jagte der Oberpräsident, sich devot verbeugend. „Ob wir nicht aber Ew. kaiserliche Durchlaucht anrathig sein sollen, aus politischer Rücksicht Gnade walten zu lassen... Kalkstein ist längst ein tochter Mann.“

„Das scheint mir nicht so“, bemerkte Zena, sich durch eine Neigung des Kopfes das Wort erbittend. „Der gefangene Kalkstein ist nur so lange ein tochter Mann, als seine Gefinnungsgenossen, Freunde und hohe Gönner in und außer Landes Grund haben, ihn dafür gelten zu lassen.“

Sie fürchten Ew. kaiserliche Durchlaucht Jörn, wenn sie sich zu ihm bekennen, darum halten sie sich fern, um von dem Blick nicht selbst getroffen zu werden. Doch die Hand, die ihn schlenkert, ist eines Menschen Hand. Jetzt ist sie mächtig und Niemand magt sie zu hindern. Aber die Zukunft ist den Sterblichen dunkel. Ew. kaiserliche Durchlaucht haben ein groß Werk auf die Schulter geladen, ganz Europa achtet erwartungsvoll darauf, ob es ihr nicht entfällt. Da scheint's unklug, den Stein im Wege liegen zu lassen, über den der Fuß leicht stolpern kann, wenn etwa die Umstände unerwartet zu einer veränderten Richtung nöthigen. Wir hoffen zuversichtlich auf Sieg. Doch auch die ruhmreichsten Feldherren haben Schlachten verloren, wenn der Feind etwa übermächtig oder ein Bundesgenosse unau-



Ayuntamiento de Madrid



Frankfurt a. M., Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. 5 Uhr.  
50 Minuten. Effekten-Gezichte. Kreditaktien 234, Franzosen  
205, Lombarden 80, Galizier 164, Ägypter 74, 90, 4proz. ungar.  
Goldrente 83, 00, Goldmarken 95, 00, Diskontokommunikation 206, 20.  
Reisefert.

Frankfurt a. M., Mittwoch, 12. Januar, Abends. Effekten-  
Gezichte (Schluss). Kreditaktien 233, Franzosen 205, Galizier  
164, Ägypter 74, 90, 4proz. ungar. Goldrente 82, 80, 1880er  
83, 10 per cent, Goldmarken 94, 00, Diskontokommunikation 206, 10,  
Lombarden 83, 00, Portugiesische Anleihe 91, 70, Buenos-Ayres-  
Anleihe 85, 60. Schwach.

Reichen, Mittwoch, 12. Januar. Petroleum (Schluss-  
bericht) flau. Standard white loco 6,55 Br.

Hamburg, Mittwoch, 12. Januar, Nachmittags. Ruhig.  
C. v. 11.

Reich. 4% Konsols	106 1/2	106 1/2	1883er Russen	106 1/2	107
Silberrente	67 1/2	67 1/2	1884er Russen	91	91
Deferr. Goldrente	91 1/2	92 1/2	II. Orientanleihe	56 1/2	56 1/2
4% ungar. Goldrente	83 1/2	83 1/2	III. Orientanleihe	56 1/2	56 1/2
1860er Rente	117 1/2	117 1/2	Lombardische Rente	87 1/2	88
1864er Rente	100 1/2	100 1/2	Portugiesische Rente	144 1/2	144 1/2
Kreditaktien	234 1/2	235 1/2	Marlenb.-Mantel	41 1/2	42 1/2
Franzosen	205 1/2	206 1/2	Österr. Südbahn	68	68 1/2
Lombarden	83 1/2	84 1/2	Österr. Nordbahn	153 1/2	154
1877er Russen	97 1/2	98 1/2	Österr. Westbahn	94 1/2	95 1/2
1880er Russen	81 1/2	82 1/2	Österr. Südbahn	34 1/2	35 1/2

Reich. Diskontokommunikation 102, Deutsche Bank 165, Berliner  
Handelsbank 158, 1/2, Kommerzbank 128, 1/2, Meißner.  
Friedrich-Franz-Bahn 153 1/2.

Getreidemarkt. Weizen loco fest, holländischer loco 168, 00  
bis 172, 00. Roggen loco ruhig, meißnerischer loco 134—140,  
russischer loco ruhig, 102—104. Hafer und Gerste ruhig.  
Rübsen loco 43. Spiritus flau, Januar 25 1/2 Br., April-  
Mai 25 1/2 Br., Juli-August 26 1/2 Br., Karsee  
fest, Unfug 5000 Tsch. Petroleum flau, Standard white  
loco 6,70 Br., 6,60 Gd., Januar 6,60 Gd., August-Dezember 6,75  
Gd. — Wetter: Frost.

Hamburg, Mittwoch, 12. Januar, Abends. Abendbörse.  
Deferr. Kreditaktien 234, Franzosen 205, Lombarden 83, 00, Galizier 164,  
Ägypter 74, 90, 4proz. ungar. Goldrente 82, 80, 1880er  
83, 10 per cent, Goldmarken 94, 00, Diskontokommunikation 206, 10,  
Lombarden 83, 00, Portugiesische Anleihe 91, 70, Buenos-Ayres-  
Anleihe 85, 60. Schwach.

Reichen, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. Etwas abgeklungen,  
der Staatsbankrott drückt.

(Schluss-Gezichte.) C. v. 11.

Deferr. Papier	82,40	82,75	Kronpr. Rudolf	189,50	189,50
do. 5% Papierrente	—	101,00	Dur-Bodenbach	—	—
do. Silberrente	88,50	88,75	Böhm. Westbahn	2355	2355
4% Goldrente	113,30	113,50	Nordbahn	216,00	216,00
do. ungar. Goldr.	102,85	103,12 1/2	Unionbank	111,75	111,80
5% ungar. Papier	92,90	93,10	Anglo-Bank	104,00	104,00
1854er Rente	131,25	131,50	WienerBankverein	300,50	301,00
1860er Rente	137,75	138,00	Ungar. Kredit	61,95	61,95
1864er Rente	168,50	168,50	Deutsche Wäse	126,55	126,55
Kreditaktien	175,75	176,00	Londoner Wechsel	49,90	49,92
Ung. Prämienloose	121,40	121,25	Pariser do.	104,50	104,50
Kreditaktien	291,20	292,30	Ausländerbank	9,85	9,85
Franzosen	254,50	256,50	Banknoten	5,90	5,90
Lombarden	101,50	101,50	Banknoten	1,17 1/2	1,17 1/2
Galizier	202,75	203,60	Banknoten	100,00	100,00
Rent.-Gern.-Satz	233,00	233,50	Banknoten	244,50	245,00
Banknoten	162,00	162,50	Banknoten	210,50	211,00
Nordwestbahn	168,25	168,25	Banknoten	65,00	66,00
Elbthalbahn	162,00	161,50	Banknoten	—	—
Elbthalbahn	—	—	Banknoten	—	—

Nachbörse: Ungar. Kreditaktien 300,50, österr. Kreditaktien  
290,50, Franzosen 254,50, 5proz. ungar. Papierrente 92,60, 4proz.  
ungar. Goldrente 102,60. Renten matt.

Wien, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. 5 Uhr 30 Min.  
Abendbörse. Ungar. Kreditaktien 301,00, österr. Kreditaktien  
291,20, Franzosen 254,30, Lombarden 101,25, Galizier 164, 00, Nord-  
westbahn 138,50, Elbthalbahn 162,00, österr. Papierrente 82,75,  
do. Goldrente 113,25, do. ungar. Papierrente 92,75, do. 4proz. Gold-  
rente 102,72, Banknoten 61,95, Banknoten 9,85, Banknoten 104,00,  
Banknoten 65,00, Banknoten —. Geschäft: flau.

Wien, Mittwoch, 12. Januar. Getreidemarkt. Weizen  
Frühjahr 9,61 Gd., 9,66 Br., Mai-Juni 9,68 Gd., 9,68 Br.,  
Herbst 9,08 Gd., 9,13 Br., Roggen Frühjahr 6,98 Gd., 7,03 Br.,  
Mai-Juni 7,05 Gd., 7,10 Br., Herbst 7,00 Gd., 7,10 Br., Mais  
Mai-Juni 6,50 Gd., 6,55 Br., Juli-August 6,57 Gd., 6,62 Br., Hafer  
Frühjahr 6,82 Gd., 6,87 Br., Mai-Juni 6,90 Gd., 6,95 Br.

Paris, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. 3 Uhr. Schwach.  
(Schluss-Gezichte.) C. v. 11.

2% anverf. Rente	84,65	84,92 1/2	Türkische Rente	34,60	35,00
3% Rente	82,15	82,32 1/2	Gredit mobilier	305,00	305,00
4% R. von 1872	110,00	110,12 1/2	Spanier, neue	65 1/2	66 1/2
Italien. 5% Rente	99,15	99,37 1/2	Banqueottomane	519,00	524,00
Deferr. Goldrente	92 1/2	92	Gredit foncier	1395	1398
4% ungar. Goldrente	83 1/2	83 1/2	Ägypter	375	379
5% Russen von 1877	99,25	99,80	Suezkanal	2035	2042
Franzosen	508,75	513,75	Banque de Paris	762	765
Verb. Eisenb.-Akt.	215,00	216,25	do. de compte	505,00	508,00
do. Prioritäten	817,00	817,00	Wechsel a. London	25,34 1/2	25,35 1/2
Neue Anleihen	14,52 1/2	14,75	—	—	—

Suez, priv. d. d. Obligationen 355,00, Panama-Aktien 404,00.  
Paris, Mittwoch, 12. Januar, Abends. Boulevard-Verkehr.  
Sproz. Rente 82,22 1/2, Italiener 99,25, 4proz. ungar. Goldrente  
82,90, Zinsen 14,57 1/2, Spanier 65,71, Ägypter 377, Banque  
ottomane 521. Trage.

Paris, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. Getreidemarkt  
(Schlussbericht). Weizen ruhig, Januar 23,40, Februar 23,60,  
März-Juni 24,50, Mai-August 24,90. Roggen fest, Januar  
13,60, Mai-August 15,00. Weizen ruhig, Januar 53,00, Februar  
53,80, März-Juni 54,50, Mai-August 55,50. Rübsen behauptet,  
Januar 56,50, Februar 56,50, März-Juni 56,25, Mai-August  
55,75. Spiritus fest, Januar 40,25, Februar 40,50, März-April  
41,50, Mai-August 43,00. Wetter: Frost.

Wien, Mittwoch, 12. Januar, Abends 6 Uhr. Getreide-  
markt. Weizen ruhig, Januar 23,40, Februar 23,60, März

Juni 24,30, Mai-August 24,90. Mehl 12 Marktes ruhig,  
Jan. 53,00, Februar 53,30, März-Juni 54,50, Mai-August 55,50.  
Rübsen fest, Januar 56,75, Februar 56,75, März-Juni 56,50,  
Mai-August 56,00. Spiritus fest, Januar 40,25, Februar 40,75,  
März-April 41,50, Mai-August 43,00.

Wien, Mittwoch, 12. Januar. Rohzucker 88° behauptet,  
loco 29,25. Weiser Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogr. Januar  
33,60, Febr. 33,80, März-Juni 34,30, Mai-August 35,00.

Antwerpen, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. 4 Uhr 30 Min.  
Petroleummarkt (Schlussbericht). Raffinirtes, Type weiß, loco  
17 1/2 bez., 17 1/2 Br., Februar 16 1/2 Br., März 16 1/2 Br., April  
16 Br. Feil.

Amsterdam, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. C. v. 11.  
(Schluss-Gezichte.)

Deferr. Silberrente	65 1/2	65 1/2	5% Russen von 1877	97 1/2	97 1/2
do. Febr.-August do.	—	65 1/2	Itali. R. v. 1864	—	—
Deferr. Silberrente	66 1/2	66 1/2	Itali. R. v. 1866	121 1/2	121 1/2
Januar-Juli do.	66 1/2	66 1/2	Itali. große Eisenb.	55 1/2	55 1/2
do. April-Sept. do.	66 1/2	66 1/2	Itali. I. Orientanl.	54 1/2	54 1/2
Deferr. Goldrente	90 1/2	90 1/2	Itali. II. Orientanl.	14 1/2	14 1/2
4% ungar. Goldrente	82 1/2	82 1/2	5% Zinsen von 1865	99 1/2	99 1/2
Russische Polcoupons 1,90 1/2	—	—	3% holländ. Anl.	—	—
Marknoten 59,25	—	—	Barisan-Wiener Eisenbahn 88 1/2	—	—

Amsterdam, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. Getreide-  
markt. Weizen auf Termine niedriger, Mai 227, Roggen  
loco behauptet, auf Termine unverändert, März 128, Mai 130 bis  
131. Rübsen loco 22 1/2, Mai 23 1/2.

London, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. Schluss besser.  
C. v. 11.

Konsols	100 1/2	100 1/2	Deferr. Goldrente	89 1/2	90 1/2
Reich. 4% Konsols	104 1/2	104 1/2	4% ungar. Goldrente	81 1/2	81 1/2
Italien. 5% Rente	97 1/2	97 1/2	Itali. Spanier	65 1/2	65 1/2
Lombarden	88 1/2	88 1/2	5% priv. Ägypter	95 1/2	95 1/2
5% Russen de 1871	95 1/2	95 1/2	4% ungar. Ägypter	98 1/2	98 1/2
5% do. de 1872	95 1/2	95 1/2	3% gar. Ägypter	100 1/2	100 1/2
5% do. de 1873	94 1/2	94 1/2	Ottomanbank	100 1/2	100 1/2
Concert. Türken	14 1/2	14 1/2	Suezkanal	80 1/2	80 1/2
4% fund. Amerikan	131 1/2	131 1/2	Canada Pacific	69 1/2	69 1/2
Deferr. Silberrente	66 1/2	66 1/2	Waldbank	3 1/2	3 1/2

London, Mittwoch, 12. Januar, Abends 5 Uhr 30 Minuten.  
Reich. Konsols 104 1/2, Konsols 100 1/2, kons. Türken 14 1/2, 1873er Russen  
94 1/2, Italiener 97 1/2, 4proz. ungar. Goldrente 81 1/2, 4proz. ungar.  
Ägypter 74, Ottomanbank 104, Lombarden 88 1/2, Silber 46 1/2.

In der Bank fließen heute 16 000 Tsch. Geld.  
London, Mittwoch, 12. Januar. Getreidemarkt (Anfangs-  
bericht). Weizen und Mehl träge, Gerste und Hafer fest,  
Mais ruhig.

London, Mittwoch, 12. Januar. Getreidemarkt (Schluss-  
bericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 860,  
Gerste 2380, Hafer 21 200 Tsch. Weizen ruhig, fremder Hafer,  
ohne Käufer, Mehl ruhig, Mais träge, Gerste und Hafer fest, russi-  
scher Hafer träge.

London, Mittwoch, 12. Januar, Nachmitt. Savannazucker  
Nr. 12 12 1/2 nominell, Meißner-Rohzucker 11 ruhig.  
Liverpool, Mittwoch, 12. Januar. Baumwoll (Anfangs-  
bericht). Baumwolle ruhiger, 10 000 Ballen. Ruhig. Tages-  
import 25 000 B.

Glasgow, Mittwoch, 12. Januar, Nachmittags. Rohzucker.  
(Schluss). Weizen number warrants 47 s 4 d.

Leith, Mittwoch, 12. Januar, Nachmittags. Getreidemarkt.  
Weizen flau, 6 d niedriger; andere Artikel unverändert.

Geschäftliche Mitteilungen.

In dem neuverkauften arochatischen Brachhaus Königstraße  
und Neue Friedrichstraße-Gasse ist seit Anfang der Woche, mit  
„Frankenbräu“ eröffnet worden, ein Restaurant I. Ranges, mit  
einem komfortablen, wie vorzüglich ventilirten Räumen. Das  
Fokal hatte bisher zwei Eingänge, von der Königstraße und Neuen  
Friedrichstraße aus, an denen neuerdings noch ein dritter von den  
Königsfolonnen hinzugekommen ist. Dem Sonnabend, den  
15. d. M. an, ist in dem Restaurant ein Mittagstisch eingerichtet.

Berliner Börse.

Frankfurt a. M., 12. Januar. Die „Frankf. Ztg.“ meldet:  
Die Baumwollspinnerei und Weberei Grochsenrich in Kaisers-  
lautern wurde in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. — Der  
württembergische Kapitalisten-Verein kündigt die Serie V. seiner  
Obligationen zur Rückzahlung am 104 per 12. April.

(Privat-Telegramm der „Nat.-Ztg.“)

Paris, 12. Januar. Die Börse war recht matt auf allen  
Gebieten und verlor über die Plaglage und die innere Politik.  
Die Rede Bismarck's wird dagegen in Finanzkreisen fortgesetzt  
günstig beurteilt; sie beweist, daß keine unmittelbare Kriegsgefahr  
vorhanden sei. Ägypter blieben stark offerirt.

(Privat-Telegramm der „National-Ztg.“)

Sekundärbahn Gerudo - Harzgerode. Die Firma dieser  
Bahn ist jetzt in das Handelsregister eingetragen worden. Das  
Grundkapital beträgt 300 000 Mk., davon sind 300 bevorzugte  
Aktien à 1000 Mk. (St. A) und 600 Stück Stammaktien à 1000  
Mk. (St. B). Die ersten fünfzig 4% Proz. Vorzugs-Dividenden.  
Zu den Gründern der Gesellschaft gehört: der hiesig anhaltische  
Fiskus, die Kreisgemeinden Ballenstedt, die Gemeinde Quedlinburg,  
die Gemeinde Harzgerode, die Gemeinde Gerudo, sowie die Lokal-  
bahnen- und Betriebsgesellschaft zu Hannover, Hannover u. Co.  
Halle.

Antwerpen Centralbank in Liquid. Die Bilanz  
vom 30. November c. schließt mit 1 449 405 Fr. Verlust gegen einen  
solchen von 1 452 242 Fr. im Vorjahre ab. Unter den Verbindlich-  
keiten kommen neben 1 890 000 Fr. nicht zurückgezahltem Aktien-  
Kapital 27 767 Fr. nicht erhaltene Erbschaften und 90 443 Fr.  
fremde Besitztheile an den Eisenbahnen in Alger, Buenos-  
Ayres und Stutenberg in Antwerpen vor.

Ölbenburger konsolidirte Staatsanleihe von 1873. Diese

4prozente Anleihe wird nunmehr befristet Konvertirung auf 3 1/2  
Prozent zum 30. April 1887 gekündigt. Besitzer, welche mit der  
Gerabekung des Zinsfußes unverschieden sind und ihre Aktien  
behalten wollen, können jedoch die Anleihe befristet Konvertirung in  
der Zeit vom 17. Januar bis 5. Februar einreichen.

Aktien-Bierbrauerei zum Hainichen Lagerkeller.  
Nach dem Bericht über das mit dem 30. September zu Ende ge-  
gangene Geschäftsjahr befreit sich der Reingewinn auf 133 047 Mk.  
gegen 128 543 Mk. im Vorjahre, während die Verschönerung nur  
7 027 Markte gegen 41 260 Markte betrug. Der Verwaltungsrath  
schlägt der Generalversammlung die Vertheilung einer Divi-  
dende von 6 Proz. gegen 5 1/2 Proz. im Vorjahre vor.

Saarbrücken. Der Absatz der staatlichen Steinkohlengruben  
des Saarbezirks betrug im Dezember 479 340 Tsch. gegen 514 051 Tsch.  
im vorhergehenden Monate. Im Vergleich zu der nämlichen Zeit  
des Vorjahres ist eine Zunahme von 5617 Tsch. zu verzeichnen. Die  
Monatsförderung belief sich auf 491 610 Tsch. oder 319 Tsch. mehr  
als im entsprechenden Monate des Vorjahres und 12 325 Tsch.  
weniger als im November 1886. Die Gesamtförderung des  
Jahres 1886 weist eine Höhe von 5 821 010 Tsch. gegen 6 049 031 Tsch.  
in 1885 auf, ist mithin um rund 3,8 Proz. zurückgeblieben.

Rheinisch-westfälische Eisenindustrie. Dem „Berl. Post-  
Cour.“ wird aus Dortmund berichtet: Nach Ausweis der Eisenre-  
gister-Statistik betragen die Vorräthe an Eisenerz in den rheinisch-  
westfälischen Eisenerzwerken Ende Dezember 21 400 Tsch.,  
die zu derselben Zeit vorliegenden Aufträge dagegen 77 100 Tsch.

Kasseler Eisenbahn. Am 2. d. M. Januar cr. fällige Coupons  
der 5proz. Prioritäts-Obligationen unter Abzug von 5 Proz. Steuer  
in Berlin bei der Berliner Handelsgesellschaft und der Mittel-  
deutschen Kreditbank.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Magdeburg, 12. Januar. Zucker. Bericht der Meisten der  
Kaufmannschaft. Rohzucker Nr. 23,00—23,20 Mk., Kornzucker  
96 Prozent 20,00—20,25 Mk., Kornzucker Rend. 88 Proz. 19,00 bis  
19,20 Mk., Kornzucker Rend. 75 Proz. 18,80—18,90 Mk. Tendenz:  
Zu den ermäßigten Notizen beizugehen. Fein Brodras-  
sine 26,00 Mk., fein Brodrassine 25,75—26,00 Mk., aem.  
Raffinade 24,25—25,25 Mk., gem. Melis I. 23,50 Mk. Tendenz:  
Ruhig. Rohzucker I. Produkt: Transito f. a. B. Hamburg.  
Januar 11,05—11,07 1/2 Mk. bez., Febr. 11,20 Mk. bez., März-  
11,25 Mk. Gd., 11,30 Mk. Br., März 11,35 Mk. bez., April-  
11,65 Mk. bez., 11,62 1/2 Mk. Gd., 11,67 1/2 Br., Juni-Juli 11,85 Mk.  
bez. Tendenz: Still.

Oberflächlicher Steinkohlmarkt. Das Steinkohl-  
geschäft hat sich weiter günstig entwickelt. Die zunehmende Aus-  
beutung des Heizbedarfs äußerte sich sowohl in der stärkeren Ver-  
lehnung zur Bahn, wie auch in der ständigen Abfuhr an den Ver-  
lehnungen. Die Verlehnungen, die größeren Sorten eingeschlossen,  
waren in reichlicher Abnahme begriffen und konnten auf der jährl.  
Förderung der mittleren Sorten nicht in dem begeherten Um-  
fange abgegeben werden. Selbst die Sorten haben sich stellenweise  
in der Nothwendigkeit vertheilt, auf der eigenen Förderung anzu-  
greifen. Die niedrigeren Sorten auf größere Sorten zurückgreifen. Die  
Steinkohlgruben entwickelten gleichfalls eine lebhaftere Thätigkeit,  
indem nach den Feiertagen sowohl größere Mengen als auch die  
Bokereien erfordert wurden, als auch von inländischen wie aus-  
ländischen Gasanstalten bedeutende Bezüge eintreten. Ver-  
lehnungen wurden auf den Gruben in Ueberfluthen, stellenweise  
regelmäßig in Tag- und Nachtförderung gearbeitet. Der Markt hat  
nunmehr eine festere Haltung angenommen und werden, wenn die  
Kälteperiode nur noch eine Woche anhält, Preisrückgängen nicht  
ausbleiben. (Schl. Stg.)

Saatensand in Preußen. Zu den jüngst reproduzierten  
Mittheilungen über den gegenwärtigen Stand der Saaten in  
der preussischen Monarchie bringt der „Reichsanzeiger“ folgenden  
Nachtrag.

Provinz Pommern. Reg.-Bez. Köslin: Die Saaten haben  
sich kräftig entwickelt und gehen fast durchweg gut bestockt in den  
Winter. Reg.-Bez. Stralsund: Die Bestellung konnte rechtzeitig  
ausgeführt werden; der Stand der Saaten ist ein befriedigender.

Provinz Schlesien. Reg.-Bez. Liegnitz: Der Stand der  
Saaten ist normal; das anbauende Frohwetter hat bisher keinen  
Schaden verursacht, da die dicke Schneedecke vollständig schützt.

Provinz Sachsen. Reg.-Bez. Magdeburg: Die jungen  
Saaten befriedigen überall voll. Auch die Frühjahrsbefestigung ist  
in den meisten Wirtschaften ausreichend vorbereitet worden.  
Reg.-Bez. Erfurt: Die günstige Herbstwetterung ist der Bestellung  
sehr zu Statten gekommen und hat äußerst wohlthätig auf die  
Vegetation der Saaten eingewirkt. Dieselben sind daher bei weitem  
besser in den Winter gekommen als in den letzten Jahren.

Provinz Hessen-Nassau. Reg.-Bez. Kassel: Die Aus-  
sicht der Winterfrucht ist im Ganzen reich und günstig von  
Statten gegangen, die Saaten sind gut aufgelaufen, zeigen auch  
einen recht guten Stand. Bei dem bis zum zweiten Quittel des  
Dezember anhaltenden offenen Wetter hat das Umliegen der  
Getreidekörner für die Frühjahrsbefestigung vollständig ausgeglichen  
werden können.

Rheinprovinz. Reg.-Bez. Koblenz: Der Stand der  
Winterfrucht ist in allen Gegenden ein recht befriedigender. Reg.-  
Bez. Trier: Die Herbstfrucht konnte rechtzeitig und ohne erhebliche Unter-  
brechungen vorgenommen werden. Die jungen Pflanzen haben sich  
kräftig entwickelt und fest bestockt, so daß sie den Einflüssen des  
Winters gegenüber die erforderliche Widerstandsfähigkeit erlangten.  
Der Stand der Saaten ist ein befriedigender, vielfach sogar ein  
vortrefflicher. Reg.-Bez. St. Marienburg: Die Niederlage in der  
zweiten Hälfte des Monats Dezember hatten zur Folge, daß die  
aufgelaufenen etwas kümmerlichen Pflanzen reich erstarrten und daher  
gut und kräftig entwickelt in den Winter kamen. Das Umliegen der  
Getreidekörner und die Vorbereitung der Acker zur Frühjahrssaat-  
befestigung konnte bis in den Monat Dezember hinein vorgenommen  
werden.

Verantwortliche Redakteur: F. Dornburg in Berlin.  
Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Artikel:  
C. G. G. in Berlin.

## Anzeigen.

Bekanntmachung des National-Libe-  
ralen Vereins von Berlin nimmt entgegen  
Baurath Kallmann, Vöhrer. 29. (170)

### Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch bekannt, daß am 29. De-  
cember d. J. die Vertheilung von einzelnen  
Berliner Stadt-Obligationen und Anleihen  
in Kapitalbeträge von 3 578 175 Mark nebst  
daraufgehörigen Zinsen und Aufwendungen, wie  
solche Stellen seiner Zeit nach erfolgter Ver-  
loosung und Kündigung aufgerufen worden, in  
Bekanntmachung des Magistrats  
und der Stadtverordneten-Versammlung statt-  
gefunden hat.

Berlin, den 8. Januar 1887.

Magistrat  
Hiesiger königlicher Haupt- und Residenzstadt.  
gez. von F. Dornburg.

### Handels-Register

des königlichen Amtsgerichts I. zu Berlin.  
Aufolge Verfügung vom 10. Januar 1887 sind  
am selben Tage folgende Eintragungen erfolgt:  
In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 9374, woselbst die Aktiengesellschaft in Firma:  
Gureka  
mit dem Sitz zu Berlin und Zweigniederlassung  
zu Berlin vermerkt steht, eingetragen:  
Die Zweigniederlassung zu Berlin ist auf-  
gehoben.

In unser Gesellschafts-Register ist unter  
Nr. 2315, woselbst die hiesige Handelsgesellschaft  
in Firma:  
Seiber & Jean-Jacques  
vermerkt steht, eingetragen:  
Die Gesellschaft ist durch den Tod des Theil-  
habers Carl Rudolf Constantin Seiber auf-  
gehoben.

Der Kaufmann Mathias Victor Jean-  
Jacques hat das Handelsgeschäft unter un-  
veränderter Firma fort.  
Verstehe Nr. 17462 des Firmen-Registers.  
Demnach ist in unser Firmen-Register unter  
Nr. 17462 die Firma:  
Seiber & Jean-Jacques  
mit dem Sitz zu Berlin und als deren Inhaber  
der Kaufmann Mathias Victor Jean-Jacques  
zu Berlin eingetragen worden.

Die Gesellschafter der hiesigen unter der Firma:  
Leitzen & Paul  
am 15. September 1886 begründeten offenen  
Handelsgesellschaft (



**CENTRAL-BUREAU**  
der  
**Transatlantischen Güterversicherungs-Gesellschaft in Berlin**  
und der  
**Allgemeinen Versicherungs-Gesellschaft für See-, Fluss- und Landtransport**  
und  
**Sächsischen Rückversicherungs-Gesellschaft in Dresden**  
**BERLIN W., Markgrafen-Str. 51a. 1. Etage, Ecke der Behrenstr.**  
gegründet 1860 und 1872.  
**Gesamt-Garantie: 19 Millionen Mark.**

Wir beehren uns hierdurch ergebenst mitzutheilen, dass wir für vorgenannte 3 Gesellschaften ein

**Central-Bureau**

Markgrafenstr. 51a, 1. Etage, Ecke der Behrenstr.

errichtet haben.

Die Gesellschaften übernehmen in Versicherung:

**Exporte, Importe und Contanten nach und von allen überseeischen Plätzen,**  
**Transporte auf Flüssen,**

desgl. zu Lando pr. Eisenbahn und Fuhre,

**Valoren, als Effecten, Wechsel, Checs, Coupons, Papiergeld, Gold, Silber, Platina,**  
**Bljouterieen, Edelsteine und echte Perlen per Post**

gegen alle Gefahren und insbesondere gegen solche, welche Post und Eisenbahnen ganz ausschliessen, wie z. B. vis major.

Die Gesellschaften reguliren die Schäden nach Wahl des Versicherten am Bestimmungs- oder am Abgangsorte, auch kann die Zahlung derselben in fremden Werthen geordnet werden, da die Gesellschaft über solche genügend verfügt.

Die Versicherungsbedingungen haben den Zweck, den Versicherten gegen die Gefahren in loyaler Weise zu decken und sein Interesse nach Wunsch zu schützen, auch die möglichst billigste Prämie zu gewähren.

Wir bitten freundlichst Vorstehendem gefl. eingehende Beachtung zu schenken und uns mit Ihrem Vertrauen zu beehren, das zu rechtfertigen wir in der Lage sind und rechtfertigen werden.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Pfaehler, Generaldirector.**

In Folge unserer Bekanntmachung vom 11. v. Mts. hat der Herr Director Jensen in Berlin, sein hiesiges Amt, Freunden und Bekannten durch Karten beim Jahreswechsel sich zu empfehlen, nachträglich auch ein Geschenk für die hiesigen Armen abgeben lassen, wofür wir dem geehrten Herrn Jensen unsern besten Dank aussprechen.  
Berlin, den 6. Januar 1887.  
Die Armen-Direktion.

**Bekanntmachung.**

Montag, den 17. d. Mts., von 8½ Uhr ab  
Einleitung von Nachschüssen im Friedrich-Wilhelms-Hospital, Wilhelmstr. 37.  
Berlin, den 8. Januar 1887. (409)  
Administration des Friedrich-Wilhelm-Hospitals.

Im Grundbuche des dem Kaufmann Raphael Gohn zu Potsdam gehörigen Ritterguts Waldau nebst Adamkows, Band 1, Blatt Nr. 1, des Grundbuchs von Waldau, stehen in Abteilung III unter Nr. 13 und 14 aus dem Notariatsinstrumente vom 14. März 1801 bezeugungsweise aus der Schuldurkunde vom 18. December 1802 für den Banquier Siepmann Meyer Wulff zu Berlin eine Forderung von 266 Thaler 5 Gr. 4 Pf. gleich 808 Mark 53 Pf. mit 5 Prozent jährlich verzinslich, ferner in Abteilung III unter Nr. 30 laut Kaufgelderbelegungsverhandlung vom 1. Juni 1886 30 Mark 53 Pf. dem sich legitimirenden Inhaber der zur Forderung gekommenen Posttheilung III, Nr. 13, 14, überwiehendes Kaufgeld eingetragen. Die bezweckte Befreiung der Posten kann nicht erfolgen, weil die Nachschüsse der Siepmann Meyer Wulff unbekannt sind. Auf Antrag des nach der Kaufgelderbelegungsverhandlung ausstellt ausgerichteten Gläubigers, des Kaufmannes Raphael Gohn, werden die unbekannten Beteiligten aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die bezeichneten Posten spätestens im Aufgebots-termin, den

29. April 1887, Vorm. 11 Uhr,  
bei dem unterzeichneten Gerichte anzu-  
melden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen auf die Posten ausgeschlossen werden.  
Tempelburg, den 5. Januar 1887. (619)  
Königliches Amts-Gericht.

**Königl. Amts-Gericht Custrin.**

In unser Firmenregister ist am 30. December 1886 eingetragen:  
1) bei der Firma Nr. 31 Heinrich B. Lebb der Uebertrag an die Witwe Helene Lebb geb. Tietz zu Custrin unter unveränderter Firma,  
2) unter Nr. 526 die Firma Heinrich B. Lebb und als deren Inhaberin die Witwe Helene Lebb geb. Tietz zu Custrin. (620)

**Berliner Unions-  
(Deutscher Protestanten-) Verein**

in der  
Halle des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums  
(Dorotheenstr. 13. 14).

Freitag, den 14. Januar, Abends 7 Uhr:  
Vorlesung des Predigers Dr. Arnold: „Die Mission  
und die evangelische Gemeinde.“ (638)

**Berichtigung.**

In dem Inserat „Einladung zu einer außer-  
ordentlichen General-Versammlung der Actien-  
Gesellschaft für Wappen-Fabri-  
kation“ in Nr. 11 dieser Zeitung vom  
7. Januar ex. muß es heißen: „Betreffs der  
Legitimation“ wird auf § 30—32 des  
verordneten Statuts verwiesen, statt: „Betreffs  
der Liquidation“.

**Bermischte Anzeigen.**

**Gesucht**

für Berlin mit Umgegend ein bei den Wein-  
und Spirituosen-Grossisten eingeführter,  
tüchtiger Vertreter für den Verkauf von  
Jamaica Rum ab Ursprungsland gegen an-  
gemessenes Fixum und Provision.

Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen  
unter: „Agentur Jamaica“ an Haasenstein  
& Vogler, Berlin SW. (607)

Eine Gr. stud. d. 2 Mädchen vera. Sted.,  
Geb. 7—900 M. Englerdt, Anhalterstr. 15 II.

**Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Mitglieder unserer Gesellschaft werden hiermit gemäß § 14 des Statuts zur ordent-  
lichen General-Versammlung auf Sonnabend, den 29. Januar 1887, Vormittags 10½ Uhr,  
nach Berlin, Hotel Kaiserhof am Wilhelmplatz, eingeladen.

Tages-Ordnung:  
Berichterstattung der Direction und Vorlegung des Rechnungsabchlusses nebst Bilanz des  
Jahres 1886 beabs. Ertheilung der Decharge.  
Berlin, den 11. Januar 1887. (621)

Der Verwaltungsrath.  
Graf Gehler.  
Vorsteher.

**Norddeutscher Lloyd.**

Post- und Schnelldamper

**BREMEN** nach

New York  
Brasilien  
Ostasien

Baltimore  
La Plata  
Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction

oder deren Vertreter F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem Neuen Thor 1a.

**10  
Ehrendiplome  
und  
Goldene Medaillen.**

**Kemmerich's Fleisch-Extract**

zur Verbesserung von  
Suppen, Saucen, Gemüsen;  
cond. Fleisch-Bouillon  
zur sofortigen  
Herstellung  
einer nahrhaften,  
vorzüglichen Fleischbrühe ohne jeden weiteren Zusatz;  
Fleisch-Pepton, wohlschmeckendes und leichtest assimilables  
Nahrungsmittel für Magen-  
krankheiten, Schwachen, Hecvalen, etc.

Man verlange nur echte Kemmerich'sche Fleisch-Extract-Präparate!  
Kugels-Lager bei den Correspondenten der Compagnie Kemmerich:  
Brückner, Lampe & Co., Berlin C., Neue Grun-Str. 11. (235)

**Für Bücher- und Kupferstich-Sammler.**

Die nachgelassenen Sammlungen der Herren Constantin  
Raderschatt in Köln, Mathias Rödder in Bonn, der Frau von  
Sartorius in Aachen u. Anderer, enthaltend Pergamentmanuscripte, Wiegendrucke  
u. typographische Seltenheiten, Bücher mit Holzschnitten, Kupferstichen und Radirungen  
berühmter Meister, Einblattdrucke, Miniaturen, Zeichnungen, Kupferstiche, Holzschnitte,  
moderne Prachtblätter zum Einrahmen etc. kommen den 24. Januar bis 3. Februar zur  
Versteigerung.

Exemplare der 3 Kataloge (4158 Nummern) sind zu haben.  
**J. M. Heberle (H. Lempertz) Söhne) in Köln.** (632)

Der Verkauf von  
Pfefferkuchen- und  
Marzipan-Bruch  
hat begonnen. (618)

**Gebr. Thiele,**

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs,  
Fabrik engl. Biscuits u. Cafes,  
Leipziger Straße 34.  
Kiliale: Potsdamer Straße 130.

M. 300,000 sollen von einer Gesellschaft auf  
Berlin. Grundstücke guter Stadlage a 3½ Zl.  
innerhalb halb. Feuerkasse v. sofort o. später aus-  
gegeben werden. Offerten doch nur von Be-  
stehern sub W. K. 227 Boffische Zeitung erbeten.

**Capitalist oder Commanditist.**

Ein 50 Jahre bestehendes Waaren-Groß-Haus,  
welches alljährlich vergrößerten Umfang nachzu-  
weisen hat, längst zur Erweiterung ein 2tes  
Grundstück kauft, Dampf-Maschinen-Anlagen  
besitzt, sucht M. 25—30,000 gegen feste Ein-  
lage. Offerten sub „Grossist 12“ an Haasen-  
stein u. Vogler, Dresden erbeten. (678)

**Gesucht**

Agenten und Helfende zum Verkauf von Kaffee,  
Thee, Reis u. Hamburger Cigarren an  
Private gegen ein Honorar von 500 Mark und  
gute Provision. (624)

**Hamburg. J. Stiller & Co.**



**Rambouillet-Stamm-  
Schäferlei Strohwalde.**

4 Meile von Gräfenhainichen.  
Station der Berlin-Anhalter Eisenbahn.  
Der frühändige Verkauf hiesiger junger Sprung-  
böcke beginnt (616)

Donnerstag, d. 27. Januar d. J.

unter Leitung des Schäferlei-Directors Herrn  
Wolff Gehne in Leipzig wird als In-  
richtung verpachtet: Große, breite, leicht er-  
nährbare Adrperform mit großem Wollreichthum und vollem  
Belaß.

Der königliche Ober-Untermann  
Genuß.

Gefährte steht auf Bahnhofs-Gräfenhainichen

bereit.

**Pianino** Eichen antik, prachtv. Ton f. die

Halbte. Köpfe. Landbergerstr. 45, I.  
Aus Noth. 1 Prachtstück: Stuhlflügel zu  
verk. Fabrikpreis 2100 Mk. für nur 950 Mk. an-  
verk. auch auf Theil. Büschingstr. 28 II. (636)

**Familien-Anzeigen.**

Statt jeder besonderen Meldung.  
Gehten stark in Folge eines Herzschlages der  
Gutsbesitzer, Reichs- und Landtags-Abgeordnete

**Walter Lejeune Dirichlet**

im 54. Lebensjahre. (647)

**Die Hinterbliebenen.**

3. 3. Kurfürstenstraße 103.

Berlin, den 12. Januar 1887.  
Die Beerdigung findet Freitag, den 14. cr.  
Vorm. 10 Uhr von der Leichenhalle des Luisen-  
kirchhofs Charlottenburg-Westend statt.

Veripatet.

Am 7. Januar verschied unser lieber Bruder  
u. Enkel, der Bräuner des Realinstituts  
Gymnasiums, **Felix Moser**, im noch nicht voll-  
endeten 19. Lebensjahre. Dies den zahlreichen  
Freunden in der Ferne statt jeder besonderen  
Meldung. (644)

Erwinmünde, 11. Januar 1887.

**Louise Moser,**

**Georg Moser**

als Geschwister,  
bzw. Steuerath Reumede  
als Großmutter.

Verlobt:

Fr. Martha Klemer m. Frn. Walther

Renner.

Fr. Martha Rintorf mit Frn. Thomas

Marshall.

Fr. Ida Rothschild m. Frn. Moritz

Nichter (König-Berlin).

Fr. Marie Friedrich m. Frn. Bea-Ban-

menier u. Sec-Vicent. d. R. Emil Ritter

(Erfurt).

Fr. Olga Blig m. Frn. Ernst Schulze

(Mieda-Summborf).

Fr. Marie von Winkel m. Frn. Julius

Wittmann (Dornbusch-Kahlsand bei Bism-  
hafen).

Verheirathet:

Fr. Rechtsanwält Wrescher m. Fr. Marie

Heide.

Fr. Directorial-Assistent Dr. phil. Klonek von

Donop m. Fr. Helene Hehn (Berlin-Danzig).

Geboren:

Ein Sohn: Frn. Pastor Wagner (Königs-

berg-N.M.). — Frn. Hauptmann v. Schmeltan.

— Frn. Pastor Otto Bartisch (Leutnantsdorf).

Ein Tochter: Frn. Rechtsanwält Brerauer.

— Frn. Paul Schmidt. — Frn. Rich. Meyer.

Frn. Dr. C. Behn. — Frn. C. Reiherrn Stof-

horner von Störin (Bruchsal i. Bad.). —

Frn. Walter Droß (Heimetalde b. Elbing).

Gestorben:

Verh. Fr. Stadtkämmerer Auguste Senfelder

geb. Becker (Donnerstag 8 Uhr Zwölft-Uhr-  
Kirchhof).

Fr. Kaufmann Emil Kleinmüller (Don-

nerstag 10 Uhr Nicolai-Kirchhof).

Fr. Rentier Adolph Glöckmann (Thorn).

Fr. Oberlehrer Dr. Ed. Menzel (Meidenbach

t. Schl.).

Fr. Rentier-Adolf u. Hauptmann a. D. Carl

Ritter (Groppe a. D.).

Fr. Oberst a. D. August von Schaebenbach

(Frankfurt a. D.).

Verh. Fr. Alwine von Podewils geb. von

Plessen (Friedberg N.M.).

Fr. Amtsgerichtsrath Rud. Günther (Schleu-

lingen-Galle).

**Gegen Rötze der Hände**

sowie gegen aufgesprungene Haut be-  
währt sich vortrefflich das neue flüssige  
Präparat. Lohse's Helioderm (nicht  
fettend, höchst angenehm im Gebrauch),  
in Flaschen à 2 Mk., sowie als mildeste  
aller Toilette-Seifen Lohse's Lilienmilch-  
„Seife“ à Stück 75 Pf. — 6 Stück 4 M.

**Gustav Lohse,** Hof-Par-  
fümerie,

Berlin W., Jägerstrasse 46.

Aufträge nach ausserhalb prompt. (645)

Neueste illustrierte Preisverzeichnisse  
sämmlicher Waaren gratis und franco.

1 Pianino } elegant, fast neu, ist billig zu  
} verk. Alexandrinenstr. 49, 1 Et.

**Arztliche Anzeigen.**

**Specialarzt Dr. med. Meyer,**

Berlin, Leipziger Straße 91,

beist Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und

Erkrankungen von 11—2 u. 4—6 Nachm.

(auch Sonntags). Ebenfalls brieflich. (92)

Für Unterleibskr. Dr. Goeritz, Luisenstr. 41, I.

**Dr. med. Griesel, Specialarzt**

für Haut-, Haar-, Horn- u. Unterleibskr.

Friedrichstr. 76. Sprecht. 10-2, 5-7. Sonnt. 10-2.

**Bermiethungen.**

Victoriastraße 36, unmittelbar am Thier-  
garten, ist eine herrschaftliche Wohnung  
mit Stallung u. Remise sofort zu vermieten.

**Hotel zur Krone,**

Landsberg a.W., am Markt.

Der in meinem Hotel eingerichtete große Saal  
mit daran liegendem Speisestuben und  
einer Remise ist sofort zu vermieten und am

1. Juli d. J. bezugsbar. (622)

In den Geschäftsräumen ist seit 3 Jahren ein

Ruß- und Weißwaaren-Geschäft mit dem aller-  
besten Erfolge betrieben.

**Friz Grumm.**

**Bekanntmachung.**

Zur sofortigen Vermietung des in der Müller-  
straße Nr. 49 neben der Turnhalle an der Straße  
belegenen Holz-, Stein-, Kohlen- oder Stätte-  
platzes von 828 qm Flächeninhalt, auf 3 Jahre,

steht ein Auktions-Termin

am 14. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr,

in unserem Dienstlokal, Neue Friedrichstraße

Nr. 109 neben der Waisenkirche, Zimmer Nr. 1, an.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt

gemacht. (239)

Berlin, den 3. Januar 1887.

Städtische Grundbesitzungs-Deputation.

Druck und Verlag der National-Zeitung

Dr. R. Salomon in Berlin.



bei dem Begräbnisse unseres bewährten Generals Pittis gesprochen, zu überlegen, so freundlich waren. Diese feierliche Huldigung, welche dem Werte und der ritterlichen Constat eines großen Volkes dargebracht wurde, war der getreue Ausdruck der Gefühle, welche in den französischen Herzen leben, und darum hat sie die ihrigen berührt. Ich bin sehr stolz darauf, daß dieser Umstand mir von Seiten eines der ersten Bürger der großen und ehrenvollen Stadt den herzlichsten und brüderlichen Händedruck eingetragen hat, den er mir aus der weiten Ferne sendet. Dank für Ihre „Bratana“, die ich mit Erkenntlichkeit annehme. Genehmigen Sie u. f. w.

An der Spitze der „France“ erscheint heute ein vier Spalten langer Artikel, worin auf Grund von zwei jüngsten spanischen Schriften, „Compendio de geografía militar de España“, von Leandro Mariscal, und „Ypotesis“, den Franzosen schreckliche Enthüllungen über eine Allianz zwischen Deutschland, Spanien und Italien, um über Frankreich herzufallen, mit allen Einzelheiten gemacht werden. Es lohnt sich nicht der Mühe, auf diesen Unsinn näher einzugehen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß nach der „France“ der Marischall Bazaine bei diesem Allianzabschlusse eine große Rolle gespielt haben soll, was das Blatt als „neuen Verrath Bazaine's“ brandmarkt.

Nach einer Meldung des „Temps“ hat der Generalresident Le Myre detilers offiziell um die Erlaubnis nachgesucht, nach Frankreich wieder zurückzukehren, und gedachte derselbe sich im März in Madagaskar einzuschiffen. Als Grund werden Gesundheitsrückichten (?) angegeben.

#### Rumänien.

O. M. Bukarest, 7. Januar. Das am 5. d. gefällte Urtheil des Schwurgerichts von Bukarest, durch welches Stoica Alexandresco des ausgeführten Mordversuches gegen den Ministerpräsidenten Bratiano für schuldig erklärt und zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt, die übrigen Mitangeklagten aber, mit Ausnahme des zu einem Jahre Gefängnis verurtheilten J. Tanasesco, freigesprochen wurden, hat in den hiesigen oppositionellen Kreisen einen wahren Beifall hervorgerufen. Und warum? Weil sich unter den Mitangeklagten auch der oppositionelle Abgeordnete von Rumuit-Sarat, Josef Droveano, befand, und weil von dem Momente an, in welchem Josef Droveano als moralischer Urheber des Attentats vom 16. September in Haft genommen worden war, das ganze Sinne und Trachten der oppositionellen Partei darauf gerichtet war, die gegen Droveano eingeleitete Untersuchung als eine Intrigue der Regierung und ihrer Partei hinzustellen. Doch müssen wohl die Organe der Opposition zugeben, daß der Sieg, den ihre Partei bei der Schwurgerichtssitzung errungen haben will, ein mehr als prekärer ist. Denn Stoica Alexandresco ist nach dem Ergebnisse der Schwurgerichts-Verhandlung durchaus nicht der Mann, welcher aus politischem Haß einen Menschen, den er früher niemals gesehen hatte, umzubringen im Stande wäre. Außerdem ist die Freisprechung Josef Droveano's nur mit sechs gegen sechs Stimmen erfolgt, und hätte folglich nach den Bestimmungen der rumänischen Gerichtsordnung nur eine einzige Stimme genügt, um Droveano als Mitthäter des Stoica Alexandresco's der verdienten Strafe entgehen zu lassen. Abgesehen aber von alledem mußten sich ja wohl die Parlamentarier-Abgeordneten der Opposition, welche die Verteidigung Josef Droveano's, seines Bruders Ioan und der übrigen Mitangeklagten übernommen hatten, selbst gestehen, daß die Aufgabe, gleichzeitig mit ihren Klienten auch ihre Partei von der moralischen Mitschuld am Attentate wegzuschieben zu wollen, eine von Anfang an verunglückte sei. Denn die Zeiten, in welchen der Gegensatz zwischen „Rechten“ und „Linken“ den Zubeiß aller politischen Gegensätze bildete, sind für Rumänien vorbei. Aus den ehemaligen „Rechten“ hat sich dank der staatsmännischen Begabung Ioan Bratiano's und seiner Mitarbeiter eine neue Partei gebildet, welche als selbstständiger Staat vollkommen gewachsene gemäßigtere liberale Regierungspartei herausgebildet. Die prinzipielle Opposition der konservativen Bojarenpartei aber, die man ebendamals als „Rechte“ zu bezeichnen pflegte, wird gegenwärtig vom Lärm der Radikalen überhört, welchen das konstitutionelle Königthum ebenso wenig aufregt, wie die Anfechtung Rumäniens an Deutschland und Österreich-Ungarn. Zu letzterer Kategorie hat auch Josef Droveano gehört, und kann es nur als ein sehr bedauerliches Zeichen für den Niedergang des politischen Verständnisses in den Reihen der Opposition bezeichnet werden, wenn man Leute wie Droveano als Märtyrer der Partei feiert.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

Mech, 11. Januar. Am 11. d. der Hof wurde dieser Tage, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, die Musikgesellschaft Union aufgelöst, weil sie sich verschiedene deutschfeindliche Kundgebungen hat zu Schulden kommen lassen.

München, 11. Januar. Die „M. A. Ztg.“ konstatirt, daß ein nach den „Neuesten Nachrichten“ auch von uns erwähntes Gericht betreffs Einrichtung eines Militärlabinetts des thätigsten Grundes entbehere.

gleich vordringende Thätigkeit, welche dormalen in dem Gebiete der Geschichtswissenschaft herrschte.

Die Einrichtung des Werkes ist dieselbe geblieben: in drei durch getrennte Seitenzahlen von einander getrennten Abtheilungen werden die Gruppen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit behandelt, jede in sich wiederum nach gewissen theils chronologischen, theils landschaftlichen Gesichtspunkten mehrfach getheilt. Nicht bloß die selbstständigen Werke, auch Abhandlungen, kurze Mittheilungen, ja gelegentliche Bemerkungen sind inhaltlich an der betreffenden Stelle eingearbeitet. Uebersall begegnet man dabei Beweisen für das rastlose Bemühen der Herausgeber, dieses nützliche Repertorium zu vervollkommen: die der Geschichte benachbarten Disciplinen der Philologie und Alterthumskunde auf der einen, der Staatswissenschaft und der Kunstgeschichte auf der anderen Seite haben mehr Berücksichtigung gefunden als früher; die gleiche Bemerkung läßt sich in Betreff der für geschichtliche Studien irgend in Betracht kommenden theologischen Arbeiten machen. Neu hinzugekommen sind Berichte über die geschichtliche Literatur Belgiens — ebenso wie die über die Frankreichs französisch geschrieben und über die Spaniens. Daß es andererseits auch an Lücken und kleinen Ungleichmäßigkeiten nicht fehlt, liegt in der Natur des Unternehmens und soll weder der Leistung desselben noch den Mitarbeitern anzurechnen werden. Sehr erfreulich ist es, konstatirt zu sehen, daß der Kultusminister Herr Dr. v. Götter auch diesem Unternehmen thätigste Förderung zu Theil werden läßt und auch für die Zukunft zugesichert hat, denn ohne solche würde es kaum durchzuführen sein.

Hans Prug.

#### Belletristische Literatur.

Unter den Belletristen, welche sich einer total-belletristischen erfreuen, wie etwa Paris oder London, denen sich seit neuerer Zeit Berlin angeschlossen, steht Wien am weitesten zurück. Mit um so größerer Aufmerksamkeit müssen alle jene Werke begrüßt werden, welche ein Stück Wiener Belletristik heraufholen, wie im vorliegenden Falle, wo schon der Name des Autors allein Gewähr giebt, daß alles, was erzählt wird, auf genaueste Kenntniß der Dinge beruht. Auf seinen Roman „Haus Trag-

Danzig, 12. Januar. Der Provinzial-Landtag der Provinz Westpreußen ist zum 1. Februar d. J. nach hier berufen worden.

#### Berliner Nachrichten.

Berlin, 12. Januar.

S. Oberst von Merdel, bisher Kommandeur des 1. hannoverschen Dragonerregiments Nr. 9, ist aus Anlaß seiner Veretzung in gleicher Eigenschaft zum 3. badischen Dragonerregiment Prinz Karl Nr. 22 zur Abhaltung persönlicher Meldungen hier eingetroffen, ferner Major v. Nafz, Kommandeur des 1. großherzoglich badischen Dragonerregiments Nr. 23 und Major v. Koppensfeld a la suite des 1. großherzoglich badischen Infanterie-Regiments Nr. 115 und Direktor der Kriegsschule in Kassel mit 7. bez. 14tägigem Urlaub. Oberstleutnant Schenk, etatsmäßiger Stabschef des 1. westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 13 und der Major v. Brandstedt, etatsmäßiger Stabschef des 1. Westfälischen Infanterie-Regiments Nr. 1, haben Berlin nach Abhaltung persönlicher Meldungen wieder verlassen, ebenso Major Bendemann vom 31. großherzoglich badischen Infanterie-Regiment Nr. 117 und der Major Wierzelewski vom 7. pommerischen Infanterie-Regiment Nr. 54 nach beendigem Urlaub.

Ueber das Schicksal des Herrn Lüderitz meldet die „N. Fr. Ztg.“ noch Folgendes: Herr Lüderitz hatte mit einem Ruge von Schiffsanlagen nach dem Ozean eine Expedition gemacht und hatte dann auf einem Segelboot, welches man zusammengelegt, unter dem Arme tragen kann, die Fahrt auf dem Ozean abwärts gemacht, um zu zeigen, daß man die gefährliche Barre desselben tatsächlich überqueren könne. Er hat, da er ein gewandter und sehr kräftiger Mann ist, auch die Barre überschritten, ist dann aber auf der Fahrt von dort nach Angra Pequena verschwunden, so daß man seit zwei Monaten nichts von ihm gehört hat. An sich ist eine solche Zeit nicht bedenklich, da zuweilen fünf oder sechs Monate vergehen, ehe man dort von Reisenden oder Karawanen wieder etwas hört. Hierbei ist aber in Betracht zu ziehen, daß das kleine Boot nicht auf so lange Probant hätte mit sich führen können.

In Berlina in Westfalen feierte am 7. d. M. der Kreis-gerichtsdirektor a. D. Becker, ein Veteran aus den Kriegen von 1813–15, seinen 90. Geburtstag. Der Kaiser hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Geburtstagskinde zu gratuliren.

Der bisherige Polizei-Präsident von Königsberg, Herr Deben, ist als Ober-Regierungsrath der Regierung zu Trier überwiesen worden.

Die königliche Regierung, Abtheilung des Innern, zu Köln verbietet auf Grund des Sozialistengesetzes ein in deutscher Sprache abgefaßtes, nicht periodisches Flugblatt mit der Ueberschrift: „Sozialistenmarsch“, beginnend mit den Worten: „Schon dämmert in der Ferne das Morgenroth“, Druck: Hottelmann-Jülich, Schweizer Vereins-Buchdruckerei.

Der zum provisorischen Vorstand der Stadtischen Statistikämter ernannte Herr Julius Valentini war bisher nicht Vorsitzender, sondern Mitglied des Ausschusses dieser Gesellschaft.

#### Sofales.

Wor den Reichstagsgebäude sah es am Mittwoch, wesentlich ruhiger aus, als am Tage vorher. Nicht daß das Interesse abgeschwächt gewesen wäre, die Polizei griff vielmehr energischer ein, um die Versammlungen, welche den Verkehr stellenweise auch zu stören drohten, zu verhindern. Die Bemerkungen um Büllets bleiben für die Abgeordneten nach wie vor eine Quelle unangenehmer Nerven. Daß ein Provinzial, der sich daheim um die Wahl des Abgeordneten verdient gemacht hat und in der Nacht nach Berlin gekommen ist, sich gestürzt auf diese Verdienste um Eintritt in das Haus an erheben oder zu erheben, seine Bemerkungen so leichtem Kaufs nicht ausbeutet, ist eigentlich erklärlich, mindestens entschuldbar. Berge von Abgeordneten überbringen und der dann in allen seinen Tischen umherstreift, ob nicht eine der grünen Karten noch herausfalle. Er unterschätzt die Bedeutung seiner Verlesung nicht. Denn wenn wir vor Neumahlen stehen, so laßt das Uebelwollen oder nur das Schmelzen eines Eutauschens gar sehr bedenklich ins Gewicht fallen, wenn nicht bei der Partei, so doch bei der Verlesung. Bei allen Parteien sind diese Wahrschmänner dieselben. Das ist wenigstens der eine Punkt, in welchem Alles von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken übereinstimmt. Selbst die Sozialdemokratie machen keine Ausnahme und beileben sich den Männern der schweligen Faust gerecht zu werden. An den beiden letzten Sitzungstagen verhielt sich die Sache noch dadurch, daß diejenigen, welche so glücklich waren einen Sitz zu erlangen, sich auf demselben in Verlesung erklärten. Da es kein Wanken und kein Weichen. Sie waren von einer bewundernswürdigen Dauerhaftigkeit und ließen mit Regelmäßigkeit müde anregende Reden über sich ergehen, in der Vorlesung, nachher desto packenderen Reden, sei es von rechts oder links, zuzuhören. Für den heutigen Donnerstag erwartet man eine beträchtliche Steigerung der Theilnahme. In den Vortragspunkt ist die Frage gerückt, ob aufgelöst werden wird oder nicht.

1104 Personen, darunter 718 Studierende und 386 Hochschüler, besuchen im gegenwärtigen Winterhalbjahr die technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg. Neu immatriculirt wurden 189 Akademiker. Von denselben sind 44 aus Gymnasien hervorgegangen, 65 aus Realgymnasien, 17 aus Oberrealschulen, 4 aus Gewerbeschulen und 6 aus Realschulen; 48 haben im Vorlesungsjahre genossen, während 5 mit Genehmigung des

Fortsetzung im Beiblatt.

Rein“, der auch Wiener Verhältnisse behandelt, läßt Friedrich Uhl bei den Gebrüder Paetel in Berlin soeben einen zweibändigen Roman „Farbenrausch“ folgen; auf wen dieser Titel gemünzt ist, erkennt der Leser sofort nach dem ersten Auftreten einer der Hauptfiguren: es ist Hans Makart, dessen sinnliches Schaffen im Farbenrausch aufging, der die Wiener formlich berückte und eine stürmische Bewegung in den dortigen Kunstkreisen hervorrief, über deren gute oder böse Folgen sich noch streiten läßt, und auch der Verfasser behandelt die Frage als eine noch offene. Aber mit welcher feinen Takt, mit welcher vornehmer Diskretion versteht uns Uhl in den Schauplatz der Begebenheiten; alle die Dinge, deren Kunde in phantastischer Ueberhebung von Mund zu Mund flog und in ihrer rührselhaften Wunderwelt Hans Makart mit dem Nimbus orientalischer Lebensweise und dem Sagenkreis romantischer Abenteuer umgab, werden hier auf das richtige Maß gestellt; Uhl giebt alles vornehmlich wieder, was allerdings nicht im wörtlichen Sinne zu nehmen ist, denn Makart (Uhl nennt ihn Steiner) besitz im Buche äußerliche Eigenschaften, wie Berechnung und hohe Gestalt, die er in Wahrheit nie besessen hat, während sein Charakter, seine Kunstfertigkeit getreu der Wirklichkeit nachgebildet ist. Eine große Anzahl der übrigen Personen erinnert ebenfalls in ihren Hauptzügen an Wiener Persönlichkeiten: beim Maler Coniere scheint Canon, beim Maler Elfenso, Anselm Feuerbach, beim Paraden Mr. Anthony Jelpet Equu, eine in den Wiener Kreisen aufgetauchte Person zu Modell gestanden zu sein. Der Name Uhl findet, wenn ich nicht irre, sich nicht ein einziges Mal im Buche, und doch weiß jeder halbwegs Kundige, welcher thätigste Hintergrund das Geschehen in Steiner's Atelier, Steiner's Verhältnis zu seinen Kollegen, der Festung haben. Beanspruchen alle diese Abbildungen und Hinweise auf Wiener Verhältnisse und Ereignisse unser Hauptinteresse, so besteht auch die eigentliche Handlung einen gewissen Reiz; es ist eine geschickt komponirte Geschichte, aber ohne rechten Mittelpunkt; wenn auch Steiner die markanteste Persönlichkeit ist, so kann man ihn doch nicht als künstlerisches Centrum bezeichnen. In der Wiener Belletristik wird Uhl's Roman eine besondere Stelle einnehmen und sich wohl auch im großen Publikum Leser erwerben. Ernst Wachler.

bei dem Begräbnisse unseres bewährten Generals Pittis gesprochen, zu überlegen, so freundlich waren. Diese feierliche Huldigung, welche dem Werte und der ritterlichen Constat eines großen Volkes dargebracht wurde, war der getreue Ausdruck der Gefühle, welche in den französischen Herzen leben, und darum hat sie die ihrigen berührt. Ich bin sehr stolz darauf, daß dieser Umstand mir von Seiten eines der ersten Bürger der großen und ehrenvollen Stadt den herzlichsten und brüderlichen Händedruck eingetragen hat, den er mir aus der weiten Ferne sendet. Dank für Ihre „Bratana“, die ich mit Erkenntlichkeit annehme. Genehmigen Sie u. f. w.

An der Spitze der „France“ erscheint heute ein vier Spalten langer Artikel, worin auf Grund von zwei jüngsten spanischen Schriften, „Compendio de geografía militar de España“, von Leandro Mariscal, und „Ypotesis“, den Franzosen schreckliche Enthüllungen über eine Allianz zwischen Deutschland, Spanien und Italien, um über Frankreich herzufallen, mit allen Einzelheiten gemacht werden. Es lohnt sich nicht der Mühe, auf diesen Unsinn näher einzugehen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß nach der „France“ der Marischall Bazaine bei diesem Allianzabschlusse eine große Rolle gespielt haben soll, was das Blatt als „neuen Verrath Bazaine's“ brandmarkt.

Nach einer Meldung des „Temps“ hat der Generalresident Le Myre detilers offiziell um die Erlaubnis nachgesucht, nach Frankreich wieder zurückzukehren, und gedachte derselbe sich im März in Madagaskar einzuschiffen. Als Grund werden Gesundheitsrückichten (?) angegeben.

#### Rumänien.

O. M. Bukarest, 7. Januar. Das am 5. d. gefällte Urtheil des Schwurgerichts von Bukarest, durch welches Stoica Alexandresco des ausgeführten Mordversuches gegen den Ministerpräsidenten Bratiano für schuldig erklärt und zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt, die übrigen Mitangeklagten aber, mit Ausnahme des zu einem Jahre Gefängnis verurtheilten J. Tanasesco, freigesprochen wurden, hat in den hiesigen oppositionellen Kreisen einen wahren Beifall hervorgerufen. Und warum? Weil sich unter den Mitangeklagten auch der oppositionelle Abgeordnete von Rumuit-Sarat, Josef Droveano, befand, und weil von dem Momente an, in welchem Josef Droveano als moralischer Urheber des Attentats vom 16. September in Haft genommen worden war, das ganze Sinne und Trachten der oppositionellen Partei darauf gerichtet war, die gegen Droveano eingeleitete Untersuchung als eine Intrigue der Regierung und ihrer Partei hinzustellen. Doch müssen wohl die Organe der Opposition zugeben, daß der Sieg, den ihre Partei bei der Schwurgerichtssitzung errungen haben will, ein mehr als prekärer ist. Denn Stoica Alexandresco ist nach dem Ergebnisse der Schwurgerichts-Verhandlung durchaus nicht der Mann, welcher aus politischem Haß einen Menschen, den er früher niemals gesehen hatte, umzubringen im Stande wäre. Außerdem ist die Freisprechung Josef Droveano's nur mit sechs gegen sechs Stimmen erfolgt, und hätte folglich nach den Bestimmungen der rumänischen Gerichtsordnung nur eine einzige Stimme genügt, um Droveano als Mitthäter des Stoica Alexandresco's der verdienten Strafe entgehen zu lassen. Abgesehen aber von alledem mußten sich ja wohl die Parlamentarier-Abgeordneten der Opposition, welche die Verteidigung Josef Droveano's, seines Bruders Ioan und der übrigen Mitangeklagten übernommen hatten, selbst gestehen, daß die Aufgabe, gleichzeitig mit ihren Klienten auch ihre Partei von der moralischen Mitschuld am Attentate wegzuschieben zu wollen, eine von Anfang an verunglückte sei. Denn die Zeiten, in welchen der Gegensatz zwischen „Rechten“ und „Linken“ den Zubeiß aller politischen Gegensätze bildete, sind für Rumänien vorbei. Aus den ehemaligen „Rechten“ hat sich dank der staatsmännischen Begabung Ioan Bratiano's und seiner Mitarbeiter eine neue Partei gebildet, welche als selbstständiger Staat vollkommen gewachsene gemäßigtere liberale Regierungspartei herausgebildet. Die prinzipielle Opposition der konservativen Bojarenpartei aber, die man ebendamals als „Rechte“ zu bezeichnen pflegte, wird gegenwärtig vom Lärm der Radikalen überhört, welchen das konstitutionelle Königthum ebenso wenig aufregt, wie die Anfechtung Rumäniens an Deutschland und Österreich-Ungarn. Zu letzterer Kategorie hat auch Josef Droveano gehört, und kann es nur als ein sehr bedauerliches Zeichen für den Niedergang des politischen Verständnisses in den Reihen der Opposition bezeichnet werden, wenn man Leute wie Droveano als Märtyrer der Partei feiert.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

Mech, 11. Januar. Am 11. d. der Hof wurde dieser Tage, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, die Musikgesellschaft Union aufgelöst, weil sie sich verschiedene deutschfeindliche Kundgebungen hat zu Schulden kommen lassen.

München, 11. Januar. Die „M. A. Ztg.“ konstatirt, daß ein nach den „Neuesten Nachrichten“ auch von uns erwähntes Gericht betreffs Einrichtung eines Militärlabinetts des thätigsten Grundes entbehere.

gleich vordringende Thätigkeit, welche dormalen in dem Gebiete der Geschichtswissenschaft herrschte.

Die Einrichtung des Werkes ist dieselbe geblieben: in drei durch getrennte Seitenzahlen von einander getrennten Abtheilungen werden die Gruppen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit behandelt, jede in sich wiederum nach gewissen theils chronologischen, theils landschaftlichen Gesichtspunkten mehrfach getheilt. Nicht bloß die selbstständigen Werke, auch Abhandlungen, kurze Mittheilungen, ja gelegentliche Bemerkungen sind inhaltlich an der betreffenden Stelle eingearbeitet. Uebersall begegnet man dabei Beweisen für das rastlose Bemühen der Herausgeber, dieses nützliche Repertorium zu vervollkommen: die der Geschichte benachbarten Disciplinen der Philologie und Alterthumskunde auf der einen, der Staatswissenschaft und der Kunstgeschichte auf der anderen Seite haben mehr Berücksichtigung gefunden als früher; die gleiche Bemerkung läßt sich in Betreff der für geschichtliche Studien irgend in Betracht kommenden theologischen Arbeiten machen. Neu hinzugekommen sind Berichte über die geschichtliche Literatur Belgiens — ebenso wie die über die Frankreichs französisch geschrieben und über die Spaniens. Daß es andererseits auch an Lücken und kleinen Ungleichmäßigkeiten nicht fehlt, liegt in der Natur des Unternehmens und soll weder der Leistung desselben noch den Mitarbeitern anzurechnen werden. Sehr erfreulich ist es, konstatirt zu sehen, daß der Kultusminister Herr Dr. v. Götter auch diesem Unternehmen thätigste Förderung zu Theil werden läßt und auch für die Zukunft zugesichert hat, denn ohne solche würde es kaum durchzuführen sein.

Hans Prug.

#### Belletristische Literatur.

Unter den Belletristen, welche sich einer total-belletristischen erfreuen, wie etwa Paris oder London, denen sich seit neuerer Zeit Berlin angeschlossen, steht Wien am weitesten zurück. Mit um so größerer Aufmerksamkeit müssen alle jene Werke begrüßt werden, welche ein Stück Wiener Belletristik heraufholen, wie im vorliegenden Falle, wo schon der Name des Autors allein Gewähr giebt, daß alles, was erzählt wird, auf genaueste Kenntniß der Dinge beruht. Auf seinen Roman „Haus Trag-

bei dem Begräbnisse unseres bewährten Generals Pittis gesprochen, zu überlegen, so freundlich waren. Diese feierliche Huldigung, welche dem Werte und der ritterlichen Constat eines großen Volkes dargebracht wurde, war der getreue Ausdruck der Gefühle, welche in den französischen Herzen leben, und darum hat sie die ihrigen berührt. Ich bin sehr stolz darauf, daß dieser Umstand mir von Seiten eines der ersten Bürger der großen und ehrenvollen Stadt den herzlichsten und brüderlichen Händedruck eingetragen hat, den er mir aus der weiten Ferne sendet. Dank für Ihre „Bratana“, die ich mit Erkenntlichkeit annehme. Genehmigen Sie u. f. w.

An der Spitze der „France“ erscheint heute ein vier Spalten langer Artikel, worin auf Grund von zwei jüngsten spanischen Schriften, „Compendio de geografía militar de España“, von Leandro Mariscal, und „Ypotesis“, den Franzosen schreckliche Enthüllungen über eine Allianz zwischen Deutschland, Spanien und Italien, um über Frankreich herzufallen, mit allen Einzelheiten gemacht werden. Es lohnt sich nicht der Mühe, auf diesen Unsinn näher einzugehen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß nach der „France“ der Marischall Bazaine bei diesem Allianzabschlusse eine große Rolle gespielt haben soll, was das Blatt als „neuen Verrath Bazaine's“ brandmarkt.

Nach einer Meldung des „Temps“ hat der Generalresident Le Myre detilers offiziell um die Erlaubnis nachgesucht, nach Frankreich wieder zurückzukehren, und gedachte derselbe sich im März in Madagaskar einzuschiffen. Als Grund werden Gesundheitsrückichten (?) angegeben.

#### Rumänien.

O. M. Bukarest, 7. Januar. Das am 5. d. gefällte Urtheil des Schwurgerichts von Bukarest, durch welches Stoica Alexandresco des ausgeführten Mordversuches gegen den Ministerpräsidenten Bratiano für schuldig erklärt und zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt, die übrigen Mitangeklagten aber, mit Ausnahme des zu einem Jahre Gefängnis verurtheilten J. Tanasesco, freigesprochen wurden, hat in den hiesigen oppositionellen Kreisen einen wahren Beifall hervorgerufen. Und warum? Weil sich unter den Mitangeklagten auch der oppositionelle Abgeordnete von Rumuit-Sarat, Josef Droveano, befand, und weil von dem Momente an, in welchem Josef Droveano als moralischer Urheber des Attentats vom 16. September in Haft genommen worden war, das ganze Sinne und Trachten der oppositionellen Partei darauf gerichtet war, die gegen Droveano eingeleitete Untersuchung als eine Intrigue der Regierung und ihrer Partei hinzustellen. Doch müssen wohl die Organe der Opposition zugeben, daß der Sieg, den ihre Partei bei der Schwurgerichtssitzung errungen haben will, ein mehr als prekärer ist. Denn Stoica Alexandresco ist nach dem Ergebnisse der Schwurgerichts-Verhandlung durchaus nicht der Mann, welcher aus politischem Haß einen Menschen, den er früher niemals gesehen hatte, umzubringen im Stande wäre. Außerdem ist die Freisprechung Josef Droveano's nur mit sechs gegen sechs Stimmen erfolgt, und hätte folglich nach den Bestimmungen der rumänischen Gerichtsordnung nur eine einzige Stimme genügt, um Droveano als Mitthäter des Stoica Alexandresco's der verdienten Strafe entgehen zu lassen. Abgesehen aber von alledem mußten sich ja wohl die Parlamentarier-Abgeordneten der Opposition, welche die Verteidigung Josef Droveano's, seines Bruders Ioan und der übrigen Mitangeklagten übernommen hatten, selbst gestehen, daß die Aufgabe, gleichzeitig mit ihren Klienten auch ihre Partei von der moralischen Mitschuld am Attentate wegzuschieben zu wollen, eine von Anfang an verunglückte sei. Denn die Zeiten, in welchen der Gegensatz zwischen „Rechten“ und „Linken“ den Zubeiß aller politischen Gegensätze bildete, sind für Rumänien vorbei. Aus den ehemaligen „Rechten“ hat sich dank der staatsmännischen Begabung Ioan Bratiano's und seiner Mitarbeiter eine neue Partei gebildet, welche als selbstständiger Staat vollkommen gewachsene gemäßigtere liberale Regierungspartei herausgebildet. Die prinzipielle Opposition der konservativen Bojarenpartei aber, die man ebendamals als „Rechte“ zu bezeichnen pflegte, wird gegenwärtig vom Lärm der Radikalen überhört, welchen das konstitutionelle Königthum ebenso wenig aufregt, wie die Anfechtung Rumäniens an Deutschland und Österreich-Ungarn. Zu letzterer Kategorie hat auch Josef Droveano gehört, und kann es nur als ein sehr bedauerliches Zeichen für den Niedergang des politischen Verständnisses in den Reihen der Opposition bezeichnet werden, wenn man Leute wie Droveano als Märtyrer der Partei feiert.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

Mech, 11. Januar. Am 11. d. der Hof wurde dieser Tage, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, die Musikgesellschaft Union aufgelöst, weil sie sich verschiedene deutschfeindliche Kundgebungen hat zu Schulden kommen lassen.

München, 11. Januar. Die „M. A. Ztg.“ konstatirt, daß ein nach den „Neuesten Nachrichten“ auch von uns erwähntes Gericht betreffs Einrichtung eines Militärlabinetts des thätigsten Grundes entbehere.

gleich vordringende Thätigkeit, welche dormalen in dem Gebiete der Geschichtswissenschaft herrschte.

Die Einrichtung des Werkes ist dieselbe geblieben: in drei durch getrennte Seitenzahlen von einander getrennten Abtheilungen werden die Gruppen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit behandelt, jede in sich wiederum nach gewissen theils chronologischen, theils landschaftlichen Gesichtspunkten mehrfach getheilt. Nicht bloß die selbstständigen Werke, auch Abhandlungen, kurze Mittheilungen, ja gelegentliche Bemerkungen sind inhaltlich an der betreffenden Stelle eingearbeitet. Uebersall begegnet man dabei Beweisen für das rastlose Bemühen der Herausgeber, dieses nützliche Repertorium zu vervollkommen: die der Geschichte benachbarten Disciplinen der Philologie und Alterthumskunde auf der einen, der Staatswissenschaft und der Kunstgeschichte auf der anderen Seite haben mehr Berücksichtigung gefunden als früher; die gleiche Bemerkung läßt sich in Betreff der für geschichtliche Studien irgend in Betracht kommenden theologischen Arbeiten machen. Neu hinzugekommen sind Berichte über die geschichtliche Literatur Belgiens — ebenso wie die über die Frankreichs französisch geschrieben und über die Spaniens. Daß es andererseits auch an Lücken und kleinen Ungleichmäßigkeiten nicht fehlt, liegt in der Natur des Unternehmens und soll weder der Leistung desselben noch den Mitarbeitern anzurechnen werden. Sehr erfreulich ist es, konstatirt zu sehen, daß der Kultusminister Herr Dr. v. Götter auch diesem Unternehmen thätigste Förderung zu Theil werden läßt und auch für die Zukunft zugesichert hat, denn ohne solche würde es kaum durchzuführen sein.

Hans Prug.

#### Belletristische Literatur.

Unter den Belletristen, welche sich einer total-belletristischen erfreuen, wie etwa Paris oder London, denen sich seit neuerer Zeit Berlin angeschlossen, steht Wien am weitesten zurück. Mit um so größerer Aufmerksamkeit müssen alle jene Werke begrüßt werden, welche ein Stück Wiener Belletristik heraufholen, wie im vorliegenden Falle, wo schon der Name des Autors allein Gewähr giebt, daß alles, was erzählt wird, auf genaueste Kenntniß der Dinge beruht. Auf seinen Roman „Haus Trag-

bei dem Begräbnisse unseres bewährten Generals Pittis gesprochen, zu überlegen, so freundlich waren. Diese feierliche Huldigung, welche dem Werte und der ritterlichen Constat eines großen Volkes dargebracht wurde, war der getreue Ausdruck der Gefühle, welche in den französischen Herzen leben, und darum hat sie die ihrigen berührt. Ich bin sehr stolz darauf, daß dieser Umstand mir von Seiten eines der ersten Bürger der großen und ehrenvollen Stadt den herzlichsten und brüderlichen Händedruck eingetragen hat, den er mir aus der weiten Ferne sendet. Dank für Ihre „Bratana“, die ich mit Erkenntlichkeit annehme. Genehmigen Sie u. f. w.

An der Spitze der „France“ erscheint heute ein vier Spalten langer Artikel, worin auf Grund von zwei jüngsten spanischen Schriften, „Compendio de geografía militar de España“, von Leandro Mariscal, und „Ypotesis“, den Franzosen schreckliche Enthüllungen über eine Allianz zwischen Deutschland, Spanien und Italien, um über Frankreich herzufallen, mit allen Einzelheiten gemacht werden. Es lohnt sich nicht der Mühe, auf diesen Unsinn näher einzugehen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß nach der „France“ der Marischall Bazaine bei diesem Allianzabschlusse eine große Rolle gespielt haben soll, was das Blatt als „neuen Verrath Bazaine's“ brandmarkt.

Nach einer Meldung des „Temps“ hat der Generalresident Le Myre detilers offiziell um die Erlaubnis nachgesucht, nach Frankreich wieder zurückzukehren, und gedachte derselbe sich im März in Madagaskar einzuschiffen. Als Grund werden Gesundheitsrückichten (?) angegeben.

#### Rumänien.

O. M. Bukarest, 7. Januar. Das am 5. d. gefällte Urtheil des Schwurgerichts von Bukarest, durch welches Stoica Alexandresco des ausgeführten Mordversuches gegen den Ministerpräsidenten Bratiano für schuldig erklärt und zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt, die übrigen Mitangeklagten aber, mit Ausnahme des zu einem Jahre Gefängnis verurtheilten J. Tanasesco, freigesprochen wurden, hat in den hiesigen oppositionellen Kreisen einen wahren Beifall hervorgerufen. Und warum? Weil sich unter den Mitangeklagten auch der oppositionelle Abgeordnete von Rumuit-Sarat, Josef Droveano, befand, und weil von dem Momente an, in welchem Josef Droveano als moralischer Urheber des Attentats vom 16. September in Haft genommen worden war, das ganze Sinne und Trachten der oppositionellen Partei darauf gerichtet war, die gegen Droveano eingeleitete Untersuchung als eine Intrigue der Regierung und ihrer Partei hinzustellen. Doch müssen wohl die Organe der Opposition zugeben, daß der Sieg, den ihre Partei bei der Schwurgerichtssitzung errungen haben will, ein mehr als prekärer ist. Denn Stoica Alexandresco ist nach dem Ergebnisse der Schwurgerichts-Verhandlung durchaus nicht der Mann, welcher aus politischem Haß einen Menschen, den er früher niemals gesehen hatte, umzubringen im Stande wäre. Außerdem ist die Freisprechung Josef Droveano's nur mit sechs gegen sechs Stimmen erfolgt, und hätte folglich nach den Bestimmungen der rumänischen Gerichtsordnung nur eine einzige Stimme genügt, um Droveano als Mitthäter des Stoica Alexandresco's der verdienten Strafe entgehen zu lassen. Abgesehen aber von alledem mußten sich ja wohl die Parlamentarier-Abgeordneten der Opposition, welche die Verteidigung Josef Droveano's, seines Bruders Ioan und der übrigen Mitangeklagten übernommen hatten, selbst gestehen, daß die Aufgabe, gleichzeitig mit ihren Klienten auch ihre Partei von der moralischen Mitschuld am Attentate wegzuschieben zu wollen, eine von Anfang an verunglückte sei. Denn die Zeiten, in welchen der Gegensatz zwischen „Rechten“ und „Linken“ den Zubeiß aller politischen Gegensätze bildete, sind für Rumänien vorbei. Aus den ehemaligen „Rechten“ hat sich dank der staatsmännischen Begabung Ioan Bratiano's und seiner Mitarbeiter eine neue Partei gebildet, welche als selbstständiger Staat vollkommen gewachsene gemäßigtere liberale Regierungspartei herausgebildet. Die prinzipielle Opposition der konservativen Bojarenpartei aber, die man ebendamals als „Rechte“ zu bezeichnen pflegte, wird gegenwärtig vom Lärm der Radikalen überhört, welchen das konstitutionelle Königthum ebenso wenig aufregt, wie die Anfechtung Rumäniens an Deutschland und Österreich-Ungarn. Zu letzterer Kategorie hat auch Josef Droveano gehört, und kann es nur als ein sehr bedauerliches Zeichen für den Niedergang des politischen Verständnisses in den Reihen der Opposition bezeichnet werden, wenn man Leute wie Droveano als Märtyrer der Partei feiert.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

Mech, 11. Januar. Am 11. d. der Hof wurde dieser Tage, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, die Musikgesellschaft Union aufgelöst, weil sie sich verschiedene deutschfeindliche Kundgebungen hat zu Schulden kommen lassen.

München, 11. Januar. Die „M. A. Ztg.“ konstatirt, daß ein nach den „Neuesten Nachrichten“ auch von uns erwähntes Gericht betreffs Einrichtung eines Militärlabinetts des thätigsten Grundes entbehere.

gleich vordringende Thätigkeit, welche dormalen in dem Gebiete der Geschichtswissenschaft herrschte.

Die Einrichtung des Werkes ist dieselbe geblieben: in drei durch getrennte Seitenzahlen von einander getrennten Abtheilungen werden die Gruppen des Alterthums, des Mittelalters und der neueren Zeit behandelt, jede in sich wiederum nach gewissen theils chronologischen, theils landschaftlichen Gesichtspunkten mehrfach getheilt. Nicht bloß die selbstständigen Werke, auch Abhandlungen, kurze Mittheilungen, ja gelegentliche Bemerkungen sind inhaltlich an der betreffenden Stelle eingearbeitet. Uebersall begegnet man dabei Beweisen für das rastlose Bemühen der Herausgeber, dieses nützliche Repertorium zu vervollkommen: die der Geschichte benachbarten Disciplinen der Philologie und Alterthumskunde auf der einen, der Staatswissenschaft und der Kunstgeschichte auf der anderen Seite haben mehr Berücksichtigung gefunden als früher; die gleiche Bemerkung läßt sich in Betreff der für geschichtliche Studien irgend in Betracht kommenden theologischen Arbeiten machen. Neu hinzugekommen sind Berichte über die geschichtliche Literatur Belgiens — ebenso wie die über die Frankreichs französisch geschrieben und über die Spaniens. Daß es andererseits auch an Lücken und kleinen Ungleichmäßigkeiten nicht fehlt, liegt in der Natur des Unternehmens und soll weder der Leistung desselben noch den Mitarbeitern anzurechnen werden. Sehr erfreulich ist es, konstatirt zu sehen, daß der Kultusminister Herr Dr. v. Götter auch diesem Unternehmen thätigste Förderung zu Theil werden läßt und auch für die Zukunft zugesichert hat, denn ohne solche würde es kaum durchzuführen sein.

Hans Prug.

#### Belletristische Literatur.

Unter den Belletristen, welche sich einer total-belletristischen erfreuen, wie etwa Paris oder London, denen sich seit neuerer Zeit Berlin angeschlossen, steht Wien am weitesten zurück. Mit um so größerer Aufmerksamkeit müssen alle jene Werke begrüßt werden, welche ein Stück Wiener Belletristik heraufholen, wie im vorliegenden Falle, wo schon der Name des Autors allein Gewähr giebt, daß alles, was erzählt wird, auf genaueste Kenntniß der Dinge beruht. Auf seinen Roman „Haus Trag-

bei dem Begräbnisse unseres bewährten Generals Pittis gesprochen, zu überlegen, so freundlich waren. Diese feierliche Huldigung, welche dem Werte und der ritterlichen Constat eines großen Volkes dargebracht wurde, war der getreue Ausdruck der Gefühle, welche in den französischen Herzen leben, und darum hat sie die ihrigen berührt. Ich bin sehr stolz darauf, daß dieser Umstand mir von Seiten eines der ersten Bürger der großen und ehrenvollen Stadt den herzlichsten und brüderlichen Händedruck eingetragen hat, den er mir aus der weiten Ferne sendet. Dank für Ihre „Bratana“, die ich mit Erkenntlichkeit annehme. Genehmigen Sie u. f. w.

An der Spitze der „France“ erscheint heute ein vier Spalten langer Artikel, worin auf Grund von zwei jüngsten spanischen Schriften, „Compendio de geografía militar de España“, von Leandro Mariscal, und „Ypotesis“, den Franzosen schreckliche Enthüllungen über eine Allianz zwischen Deutschland, Spanien und Italien, um über Frankreich herzufallen, mit allen Einzelheiten gemacht werden. Es lohnt sich nicht der Mühe, auf diesen Unsinn näher einzugehen, und wollen wir nur noch erwähnen, daß nach der „France“ der Marischall Bazaine bei diesem Allianzabschlusse eine große Rolle gespielt haben soll, was das Blatt als „neuen Verrath Bazaine's“ brandmarkt.

Nach einer Meldung des „Temps“ hat der Generalresident Le Myre detilers offiziell um die Erlaubnis nachgesucht, nach Frankreich wieder zurückzukehren, und gedachte derselbe sich im März in Madagaskar einzuschiffen. Als Grund werden Gesundheitsrückichten (?) angegeben.

#### Rumänien.

O. M. Bukarest, 7. Januar. Das am 5. d. gefällte Urtheil des Schwurgerichts von Bukarest, durch welches Stoica Alexandresco des ausgeführten Mordversuches gegen den Ministerpräsidenten Bratiano für schuldig erklärt und zu 20 Jahren Gefängnis verurtheilt, die übrigen Mitangeklagten aber, mit Ausnahme des zu einem Jahre Gefängnis verurtheilten J. Tanasesco, freigesprochen wurden, hat in den hiesigen oppositionellen Kreisen einen wahren Beifall hervorgerufen. Und warum? Weil sich unter den Mitangeklagten auch der oppositionelle Abgeordnete von Rumuit-Sarat, Josef Droveano, befand, und weil von dem Momente an, in welchem Josef Droveano als moralischer Urheber des Attentats vom 16. September in Haft genommen worden war, das ganze Sinne und Trachten der oppositionellen Partei darauf gerichtet war, die gegen Droveano eingeleitete Untersuchung als eine Intrigue der Regierung und ihrer Partei hinzustellen. Doch müssen wohl die Organe der Opposition zugeben, daß der Sieg, den ihre Partei bei der Schwurgerichtssitzung errungen haben will, ein mehr als prekärer ist. Denn Stoica Alexandresco ist nach dem Ergebnisse der Schwurgerichts-Verhandlung durchaus nicht der Mann, welcher aus politischem Haß einen Menschen, den er früher niemals gesehen hatte, umzubringen im Stande wäre. Außerdem ist die Freisprechung Josef Droveano's nur mit sechs gegen sechs Stimmen erfolgt, und hätte folglich nach den Bestimmungen der rumänischen Gerichtsordnung nur eine einzige Stimme genügt, um Droveano als Mitthäter des Stoica Alexandresco's der verdienten Strafe entgehen zu lassen. Abgesehen aber von alledem mußten sich ja wohl die Parlamentarier-Abgeordneten der Opposition, welche die Verteidigung Josef Droveano's, seines Bruders Ioan und der übrigen Mitangeklagten übernommen hatten, selbst gestehen, daß die Aufgabe, gleichzeitig mit ihren Klienten auch ihre Partei von der moralischen Mitschuld am Attentate wegzuschieben zu wollen, eine von Anfang an verunglückte sei. Denn die Zeiten, in welchen der Gegensatz zwischen „Rechten“ und „Linken“ den Zubeiß aller politischen Gegensätze bildete, sind für Rumänien vorbei. Aus den ehemaligen „Rechten“ hat sich dank der staatsmännischen Begabung Ioan Bratiano's und seiner Mitarbeiter eine neue Partei gebildet, welche als selbstständiger Staat vollkommen gewachsene gemäßigtere liberale Regierungspartei herausgebildet. Die prinzipielle Opposition der konservativen Bojarenpartei aber, die man ebendamals als „Rechte“ zu bezeichnen pflegte, wird gegenwärtig vom Lärm der Radikalen überhört, welchen das konstitutionelle Königthum ebenso wenig aufregt, wie die Anfechtung Rumäniens an Deutschland und Österreich-Ungarn. Zu letzterer Kategorie hat auch Josef Droveano gehört, und kann es nur als ein sehr bedauerliches Zeichen für den Niedergang des politischen Verständnisses in den Reihen der Opposition bezeichnet werden, wenn man Leute wie Droveano als Märtyrer der Partei feiert.

#### Aus dem Reich und den Provinzen.

Mech, 11. Januar. Am 11. d. der Hof wurde dieser Tage, dem „Schwab. Merkur“ zufolge, die Musikgesellschaft Union aufgelöst, weil sie sich verschiedene deutschfeindliche Kundgebungen hat zu Schulden kommen lassen.

München, 11. Januar. Die „M. A. Ztg.“ konstatirt, daß ein nach den „Neuesten Nachrichten“ auch von uns erwähntes Gericht betreffs Einrichtung eines Militärlabinetts des thätigsten Grundes entbehere.

gleich vordringende Thätigkeit, welche dormalen in dem Gebiete der Geschichtswissenschaft herrschte.

Die Einrichtung des Werkes ist dieselbe geblieben: in drei durch getrennte



## Vergnügungs-Anzeigen.

### Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 13. Januar. Im Opernhaus.  
12. Vorst. Donna Diana. Oper in 3 Akten.  
Text frei nach Merito von Carl Wittkowski.  
Musik von Heinrich Schumann. Anfang 7 Uhr.  
Im Schauspielhaus. 12. Vorst. Durch's Ober.  
Singspiel in 3 Akten von W. Jordan. Aufsteig.  
Hallenstein's Lager. Schauspiel in 1 Akt von  
Schiller. Anfang 7 Uhr.

Freitag, den 14. Januar. Im Opernhaus.  
13. Vorst. Der fliegende Holländer. Roman-  
tische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.  
Anfang 7 Uhr.

Im Schauspielhaus. 13. Vorst. Zum 100.  
Male: Iphigenie auf Tauris. Schauspiel in 5  
Akten von Goethe. Auf. 7 Uhr.

### Deutsches Theater.

Donnerstag: Macbeth.  
Freitag: Goldfische.  
Sonnabend: Goldfische.  
Die nächste Aufführung von Macbeth findet  
am Sonntag, den 16. Januar statt.

### Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Heute: Der Hofnar.

### Wallner-Theater.

Donnerstag: Gastspiel d. Hrn. R. Schweighofer.  
Ein Mann für Alles.

### Victoria-Theater.

Zum 229. Male: „Lulu.“ Halbe Preise.

### Reichstheater.

Donnerstag. 3. 56. M.: Georgette. Schausp. I.  
H. v. B. Gaden.

### Bellevue-Theater.

Donnerstag: Die hübsche Perlerin.

### Waltha-Theater.

„Der Vagabund.“

### Central-Theater.

3. 20. M.: Spottvögel.

## Theater Reichshallen.

Vollständig neues Programm.

Die vier Kometen. Sensationelle Prod.  
3. 4fach. Luftreck. Truppe Bolset. 10 Pers.  
Musik. Pantomimisten. Der mikroskopische  
Wunderhund produziert von Mr. Olives.  
Krems-Sylvester. Stolz Equilibrist. Geschw.  
Reichmann. Doctissimo. Komiker-Gesell.  
Osraul. Mous. Glance. Jongleur. Eine Land-  
partie. musik. Pantomime d. Truppe Bolset.  
Anfang 7½ Uhr.

In Vorbereitung Sonntag den 16. Januar:

Melomanie. Grosse komische  
Pantomime der Truppe Bolset. Neue Pa-  
rodie 1 Act im Circus. Der Esel Blondin v.  
d. Komiker-Gesellschaft Osraul.

### Concordia. Friedrichstr. 218.

Fünf Jee's. Musikal. Kom. Pantom. Neun  
schwedische Nachtigallen. Damen-Quartett.  
— Donna Bizarrelli. span. Sängerin. — Mr.  
Leo, ausgez. Baßsänger. — Desmoult. Mora  
u. Miss Maude. Kunstturner. — Gebr. Phan-  
lou. Akrob. — Anna u. Carl Katzer. Duet-  
tisten. — Die musikal. Dorfchmiede, kom.  
Divert. Auf. 7½ Uhr.

Freitag, 14. Benefiz für Anna und Carl  
Katzer.

### Eden-Theater.

Diamantine, der sprechende Menschen-  
kopf ohne Numpf. Geschwister Milarollo,  
ausgezeichnete Geigenspielerinnen. The Berisors,  
die berühmten 8 Amerikaner. Wiltz. Kleiner,  
Geben eines lebenden 1300 Pfund schweren  
Pferdes. Dir. Jean Lüttgens m. 12 Damen,  
lebende Bilder. Otto Nürnberg, Dentist.  
Aufst. samst. engag. Spezialitäten.

### Circus Renz.

Markthallen-Carlstrasse.

Donnerstag, den 13. Januar, Abends 7 Uhr:

### Gala-Vorstellung.

Novität! Zum 6. Male: Bacchus und  
Sambrius, oder: Der Sieg des Cham-  
pagners. Komische Pantomime mit Tänzen  
und internationalen Charakterbildern, arrangiert  
und in Szene gesetzt vom Director G. Renz.  
(Gefälligst geschätzt!) — Außerdem:  
„Großes Hürde-Rennen“, geritten von Damen  
und Herren mit 20 der besten Springpferde. —  
Zwei Athleten auf 2 Pferden. — Lady  
Lyon und Atropos, engl. Vollblutpferde, in ihren  
grosst. Steeple-chase- u. Concurrenzsprüngen  
mit dem arab. Vollblut-Schimmelhengst Harraz,  
in Freiheit dreh. u. vorgef. von Hrn. G. Renz.  
— Colmar, Schutzherr, dreifach und geritten von  
Hrn. S. W. Hager. — Auftreten der Schut-  
zeiterin Mlle MARY. — Hr. Batty als gro-  
ßartiger Jockey. — Mlle. Adèle als Barce-  
reiterin. — Auftreten der berühmten Equilibristin  
Mlle LUCIANA. — Großartige gymnastische  
Reductionen von den Geschwister Thora  
und Thelma. — Vorführung der 7 dreifachen  
Wunder-Elefanten durch den Amerikaner  
Hrn. Thompson. — Morgen Vorstellung. —  
Sonntag 2 Vorstellungen. G. Renz, Director.

### Circus Krembsen

Carlstraße u. Kronprinzengraben. (635)  
Donnerstag, den 13. Jan., Abends 7 Uhr. Große  
Gala-Vorstellung. Besonders hervorzuheben:  
4 Rappkutsche in Freiheit vorgef. vom Director  
Krembsen. Grand pas de deux, ausgeführt von  
Mlle D. Brien u. Mr. Powell. Herr Schreiber  
als großartiger Jockey. Der Jongleur zu Pferde  
ausgef. von Herrn Bonal. Der Wunder-  
Elefant Joch, in Freiheit vorgef. vom Dir.  
Krembsen. Abraham Schutzherr geritt. von Jrl.  
Hedw. Prose. Mlle Ella als großartigste  
Parforce-Reiterin. Das Schutzherr  
„Cervati“ in allen Gangarten der hohen  
Schule geritten ohne Sattel u.  
Zaum von Herrn Corradini. Der komisch  
drehende Esel Rigolo. Gastspiel der Turner-  
Könige Eugenio u. Luciano am dreifachen Red.  
Gastspiel des Herrn Carl in seinen Salto-  
mortales auf dem Drahtseil. Quadrille à la  
Cour, geritten von 4 Damen u. 4 Herren. Stuhl-  
Entrée ausgef. vom Clown Little Fred. Die  
musik. Clowns 3 Gebr. Mirajy. Morgen Vorstell.  
Sonntag 2 Vorstell., 4 u. 7½ Uhr, Nachmittags  
1 Kind frei.  
Hochachtungsvoll Aug. Krembsen, Director.

## Nach überstandener Krankheit als gutes Kräftigungsmittel bewährt.

Berlin, 6. Januar 1887, Kastanien-Allee 46.

Nach einer schweren Krankheit war bei meiner Frau große Schwäche und Blut-  
armuth zurückgeblieben. Da wurde ihr von vielen Seiten Ihr Malz-Extrakt-Gesund-  
heitsbier empfohlen, das sie nach 4 wöchentlichem Gebrauch merklich gekräftigt hat.  
Sie fühlt sich nach ihrem eigenen Ausdruck bedeutend wohler und ersuche ich Sie zur Fort-  
setzung dieser wirksamen Kur um weitere 12 Flaschen.

W. Franke, Beamter.

Berlin, 26. November 1886, Gneisenaustraße 89, I.

Die mir gütigst gesandten 28 Flaschen Malzbier hat meine Tochter verbraucht und haben dieselben zur Stärkung  
nach überstandener Krankheit wesentlich beigetragen.

Trensin, 10. September 1886.

Ich bin von Natur schwach und nehmte noch mit mannichfachen Leiden geplagt. Schon öfter wurden mir  
ärztlicherseits die weltberühmten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitspräparate anempfohlen und habe schon nach  
kurzem Gebrauche die Ueberzeugung gewonnen, daß deren Vorzüglichkeit kein leerer Wahn sei, denn ich fühle mich schon  
kräftiger und gesünder und hoffe, bei mehrmonatlichem Gebrauche durch dieselben meine Gesundheit vollständig wieder  
zu erlangen.

Wilhelm Haas.

An Herrn Johann Hoff, Erfinder der nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Heilnahrungs-  
Präparate, Königlichen Commissions-Rath, Besitzer des Kaiserl. Königl. österreichischen goldenen Verdienstkreuzes  
mit der Krone und Hoflieferant der meisten Souveräne Europas, in Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.

Preise: 13 fl. Malzextrakt-Gesundheitsbier 7,30 Mk., verpackungsmäßig verpackt 8,80 Mk., 28 Flaschen 17,80 Mk., 34 Flaschen  
20,90 Mk., 58 Flaschen 33,30 Mk., 120 Flaschen 63,00 Mk. — Concentriertes Malzextrakt, mit und ohne Eisen, à Flasche 3 Mk., 1,50 Mk.  
und 1 Mk. — Malz-Gesundheits-Chocolade I. à Pfd. 3,50 Mk., II. à Pfd. 2,50 Mk. — Eisen-Malz-Chocolade I. à Pfd. 5 Mk., II. à  
Pfd. 4 Mk. (Bei allen Chocoladen von 5 Pfd. an Rabatt.) — Malz-Chocoladen-Prüver à 1 Mk. und ½ Mk. per Packung. —  
Brust-Malz-Bonbons in Cartons à 80 Pfd. und 40 Pfd. — Brustmalz-Süßholz in Tafeln à 40 Pfd. — Aromatische Malzweizen, I. 1 Mk.,  
II. 75 Pfd., III. 50 Pfd. — Aromatische Malz-Pomade in Flaschen à 1,50 Mk. und 1 Mk. — Unter 3 Mark wird nicht verkauft.

Lohnendes Einkommen: Kaufleute, welche geneigt sind, den Verkauf meiner Johann Hoff'schen Malz-  
fabrikate zu übernehmen, werden ersucht, Offerten unter Angabe der Referenzen an obige Adresse gelangen zu lassen.

## Graf Beust's Denkwürdigkeiten

sind soeben unter dem Titel „AUS DREI VIERTEL-JAHRHUNDERTEN, Erinnerungen  
und Aufzeichnungen“ erschienen.

Zwei Bände von (zusammen) 66 Bogen. Broschirt M. 12. — Eleg. gebunden M. 15. —

J. G. COTTA'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Vorläufig in allen Buchhandlungen. In Berlin zu haben bei der Buchhandlung A. Asher & Co., Unter den Linden 5.

## Lützow-Tattersall

Berlin, W. Genthinerstr. 16 u. 17.

Grosse elegante Reitbahn u. Pensionsstallungen.

Reitunterricht für Herren u. Damen  
zu jeder Tageszeit.

(583)

G. Goebel.

## Muffenröhren, Flanschenröhren,

in getrockneten Formen aufrechtstehend, und zwar mit Muffe nach unten, gegossen;

in getrockneten Formen, aufrecht stehend gegossen;

in allen Dimensionen bis 1200 mm Weite,  
nebst Form-Stücken.

Liefert als Specialität die  
Kölnische Maschinenbau-Actien-Gesellschaft  
in Bayenthal bei Köln a. Rh.

(2339)

## Frankenbräu

Königs- u. Neue Friedrichstr. Ecke (a. d. Königs-Colonnaden).

Restaurant I. Ranges in alldeutsch. Ausstattung (637)

Gr. Frühstückstisch z. kl. Preis. Reichh. Abendkarte.

Vom Sonnabend d. 15. an: Gr. Mittagstisch a la Carte u. à Conv. 1 Mk.

Montag, u. 24. Janr. 1887. Abds. 7½ Uhr

In der Philharmonie:

Concert

Emil Götze

mit dem Orchester der Berl.-er Philharm. Gesellschaft. (641)

Billets: 6, 5, 4, 3, 1½ (Entrée) u. 7 Rm. (Loge) bei Bote & Rock, Leipz. Str. 37.

Abonnement-Concerte

Emile Sauret und  
Heinrich Grünfeld.

Singacademie, heute Abd. 7½ Uhr präc.

Zweites Concert

Mitwirkende:

Fr. Reg. Moszkowski u.

Herr Alex. von Siloti.

Billets à Mk. 4, 3 u. 1½ bei Bote & Rock,  
Leipzigerstr. 37 u. Abends an d. Kasse. (642)

### Concert-Haus.

Karl Meyder-Concert.

Gesellschafts-Abend. (633)

Franz Rummels IV. populärer Kammermusik-  
Abend Sonnabend d. 15. Januar.

Sonnabend, d. 15. Januar,

Abends 7½ Uhr.

im Saale der Königlichen Hochschule:

II. Klavier-Vortrag

von H. Barth.

Billets à 4 und 3 Mk. bei Ed. Bote

& G. Rock, Leipzigerstr. 37. (640)

Berlin. Philharm. Gesellschaft.

Freitag, d. 21. Janr., Abds. 7½ Uhr

in der Philharmonie:

III. Concert

unt. Leitung des Herrn

Prof. Karl Klindworth.

Solistinnen: Fr. Margarethe

von Pachmann und Fr.

Elly Warnots.

1. Sinfonie D-dur Brahms. 2. Arie,

ges. von Fr. Warnots. 3. Ouvert. „König

Stephan“ Beethoven. 4. a) Danklied

nach Sturm, Mensch. b) Rondo a capriccio,

Beethoven. c) Andante spianato et

Polonaise, Chopin. 5. Lieder, ges. von

Fr. Warnots. 6. Ouvert. „Benvenuto

Cellini“ Berlioz. (643)

Billets bei Bote & Rock.

Mittwoch, d. 26. Januar, Abends 7½ Uhr,

in der Singacademie: (639)

Concert von

Clara Krause.

Billets à 4, 3 u. 2 Rm. bei Bote & Rock.

Austern

von Mk. 1,50 an auch außer dem Hause.



(617)

## Die Gartenlaube

beginnt am 1. Januar einen neuen Jahrgang

mit Dr. Heimburg's feinem Roman „Hergenskränzen“ und

A. Schlegel's feinem Roman „Speranza“.

Zu beziehen in Wochen-Rummern (Preis R. 1. 60, vierteljährlich)

oder in 14 Heften à 50 Pfd. oder 28 Heften à 25 Pfd. durch

alle Buchhandlungen. Die Wochen-Ausgabe auch durch die Postämter.

(5617)

Wierzu Weiblich.